Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 117. Morgen-Ausgabe. — Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. — Mittwoch, den 11. März 1863.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 10. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Grey: Brunnow erbat vor dem Ausbruch des Polenaufstandes eine Sendung englischer Geheimpolizisten nach Warschau, weil Constantin die polnische Polizei englisiren und die Kriegsgesetze ehestens aufheben wollte. Demgemäß wurden zwei Polizei-Inspektoren hingesandt, die vor dem Ausbruch des Aufstandes zurückkamen. Die Behörden erklärten, das englische Polizeisystem sei für Polen unpassend. Brunnow's Brief, weil confidentiell, kann nicht vorgelegt werden. (Wolff's T. B.)

Athen, 8. März. Der baierische Consul Bernau wurde aus dem Polizeihotel in das Criminalgefängniß abgeführt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 10. März, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Minuten.) Staats-Schuldscheine $89\frac{3}{8}$. Prämien-Anleihe $129\frac{1}{8}$. Neueste Anleihe $106\frac{3}{8}$. Schlesischer Bank-Verein $99\frac{3}{4}$. Oberschles. Litt. A. $163\frac{3}{4}$. Oberschles. Litt. B. 143. Freiburger $133\frac{3}{4}$. Wilhelmsbahn $64\frac{1}{4}$. Neisse-Brieger 87. Tarnowitzer $61\frac{3}{4}$. Wien 2 Monate $86\frac{7}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien 95. Oesterr. National-Anleihe $71\frac{3}{8}$. Oesterreich. Lotterie-Anleihe $82\frac{1}{4}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $136\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten $87\frac{5}{8}$. Darmstädter $93\frac{3}{8}$. Commandit-Antheile $99\frac{1}{4}$. Köln-Minden $176\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $65\frac{5}{8}$. Posener Provinzial-Bank $97\frac{3}{4}$. Mainz-Ludwigshafen 125. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat $151\frac{3}{8}$. London 2 Monat 6, $21\frac{1}{4}$. Paris 2 Monat 80. — Fonds behauptet.

Wien, 10. März, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 218, —. National-Anleihe 81, 70. London 115, —.

Berlin, 10. März. Roggen: ermattend. März 45, Frühjahr $44\frac{1}{2}$, Mai-Juni $44\frac{5}{8}$, Juni-Juli 45. — Spiritus: fester. März $14\frac{1}{12}$, Frühjahr $14\frac{5}{24}$, April-Mai $14\frac{1}{2}$, Juni-Juli $14\frac{19}{24}$. — Rüböl: höher. März $15\frac{3}{8}$, Frühjahr $13\frac{11}{12}$.

** Cardinal Antonelli.

Zu den Staatsmännern, die Louis Napoleon schlaflose Nächte verursachen, gehört nicht Herr v. Bismarck. Wenn die preußische äußere Politik wie ein Strohmann auf der offenen Whisttafel da läge, so hätte der französische Kaiser keine bessere Karte daraus ziehen können, als die preußisch-russische Convention. Nichts ist so angenehm für einen so schlauen Kopf, als ein genialer Minister, der sich so fest auf ein französisch-preußisch-russisches Bündniß verläßt, daß er zuerst mit dem Schwachen die Convention schließt, und den Starken nachzuziehen denkt, während gewöhnlich kluge Leute eher hoffen, daß der Schwache nachfolgen wird, sobald er die Starken vereinigt sieht.

Cardinal Antonelli danken wir es gewiß eher, als Herrn v. Bismarck, wenn nicht wenigstens ein Paar Armee-Corps am Rhein zusammengezogen wurden, um den Noten einigen Nachdruck zu verleihen, da ein solches Manöver jedenfalls weniger kostspielig und in Frankreich beliebter gewesen wäre, als der Feldzug in Mexico, und die beste Gelegenheit geboten hätte, mit Ehren sich dort zurückzuziehen. Mag die ungewisse Hilfe Englands, das jedenfalls mehr für Polen *spricht*, als es zu *thun* beabsichtigt, und das im Hintergrunde eines preußisch-französischen Krieges eine Gefahr für Antwerpen und Belgien sieht, ohne welche der Besitz des Rhein's, Landau's und Luxemburg's für Frankreich keine militärische Sicherheit für die Zukunft bieten, auch Napoleons Kriegslust aufgehalten haben; gewiß trägt dazu noch mehr die Unsicherheit bei, wie Oesterreich von einer Allianz mit den Nordmächten fern zu halten sei, wie Oesterreich und Italien zugleich zu gewinnen seien. Das aber wird nie geschehen, so lange Antonelli Cardinal-Staats-Secretär ist.

Antonelli's staatsmännische Kunst beruht auf dem „non possumus". Wohl bekannt damit, daß der Ultramontanismus in Frankreich noch ein bedeutendes Gewicht hat, ist Zeit Alles, was er gewinnen will. Und wie groß seine Erfolge als Cunctator bereits gewesen sind, beweist am besten Napoleon's veränderte Stellung in Italien. Aber der Prophet gilt selten im eigenen Lande, und Antonelli hat nicht blos den Kampf mit Napoleon und Victor Emanuel zu führen, in Rom selbst, am Hofe des Papstes, in dessen Umgebung sitzen die Feinde, welche ihn am meisten bedrohen. Pius IX., vortrefflich als Kirchenfürst, unumschränkter Beherrscher von Millionen von Katholiken, ist zu schwach, der kleinen Geister Herr zu werden, die sich um ihn herum tummeln. Die Intriguen, welche in einem Cardinal-Collegium spielen, sind weltbekannt. Antonelli hat alle Cardinäle besiegt, bis auf Einen, Monsignor de Merode, und gerade dieser vertritt in der geistlichen Curie nicht allein das kriegerische, sondern auch wunderbarerweise das finanzielle Fach. Antonelli ist ein gewiegter Finanzier, allein leider nur für die eigene Kasse. Selbst von niedriger Abstammung, und schon deshalb vielfach als Premier angefeindet, hat er in hohem Grade die dem niedrigen römischen Volk anhaftende Klugheit in Geldangelegenheiten. Aber obgleich dadurch vielfacher Millionär geworden, ungerechnet die Millionen, welche seine Familie durch ihn erworben, versteht er es nicht, die Staatskasse zu füllen. Merode hat den Peterspfennig in Bewegung gesetzt, ihm verdankt die durch ihn geschaffene päpstliche Armee ihre Besoldung, und der Staat die Möglichkeit, die Zinsen der Staatsschuld zu bezahlen. Dabei mit allem Muthe und aller Kriegslust des Offiziers versehen, von gentlemen'schen Manieren, bildet er eine sehr einflußreiche Person am Hofe Pius des Neunten. Er hat es bewirkt, daß Signor Fausti, der Sekretär der katholischen Höfe bei dem päpstlichen Gerichtshofe, eine Creatur Frankreichs, entlassen wurde, entlassen ohne Befragen, ohne Mitwirkung des ersten Staats-Sekretärs.

Antonelli hat darauf seine Demission eingereicht. Ist Pius wirklich kränker geworden, naht eine Neuwahl durch das Conclave, so kann Antonelli, wenn er sich selbst eine Chance für die Papstwahl bereiten will, Nichts Klügeres thun, als jetzt durch Merode, der sich ja zur Schlacht bei Castelfidardo entschloß, jetzt wieder eine Großthat beginnen lassen, die ihn mit Napoleon entzweit, welche die Möglichkeit einer Räumung oder einer stärkeren Besetzung Roms in Aussicht stellt.

Cardinal Antonelli war der einzige ebenbürtige Gegner der Cavourschen Politik. Ricasoli und Ratazzi sind beide durch seinen zähen passiven Widerstand gefallen. Das im Augenblicke in Turin befindliche Cabinet ist das Erste, welches seit Cavour ihm gefährlich wird, weil es seine eigene Politik auf seine Fahne geschrieben, indem es nicht sogleich Rom, sondern zuerst die Consolidirung der Zustände des jetzigen Italiens ins Auge faßt. Wenn der römische Hof durch Merode irgend einen activen Schritt thut, wie immer er sich gestalte, so verschafft er Paris wie Turin die längst ersehnte Freiheit zu handeln. Ein Weg wird sich dann finden, der Frankreich, Oesterreich und Italien neben einander gehen läßt, ohne die katholischen Gefühle der Völker zu sehr zu verletzen, und Nichts wird Napoleon mehr hindern, für Polen und dabei für sich zu agiren. Vergessen wir nicht, daß gerade bei der polnischen Frage der Ultramontanismus und der Liberalismus gleiche Zwecke verfolgen. Wenn Montalembert seinen Haß gegen Napoleon so vergessen kann, daß er in einer Schrift Frankreichs Hilfe für Polen beansprucht; so giebt es kein einziges Element in Frankreich, das nicht Napoleon für solche Hilfe Alles zu Gebote stellen würde. Im Augenblick ist Antonellis Bleiben Preußens Interesse, und wir freuen uns daher zu vernehmen, daß der Papst seine Demission nicht angenommen und ihm Genugthuung verschafft hat.

Preußen.

♂ **Berlin,** 8. März. [Die polnische Insurrektion.] Die Nachricht, daß der Kaiser Alexander beabsichtige, den Großfürsten Constantin zum Könige von Polen zu machen, erscheint aus vielen Gründen durchaus unwahrscheinlich. Eine solche Offerte an die gegen die russische Macht kämpfenden Insurgenten wäre das Geständniß einer Ohnmacht, die der russische Großstaat wohl nur im Zustande äußerster Verzweiflung an einer für ihn günstigeren Erledigung der polnischen Frage effectuiren könnte. Wenn wir daher auch in unparteiischer Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse auf die nicht zu unterschätzende Kraft des polnischen Aufstandes wiederholentlich hingewiesen haben, so wie auf die kaum ausreichende russische Militärmacht, so wäre doch selbst dann, wenn jetzt im Innern Rußlands noch neue Verlegenheiten hinzukämen, ein solcher Schritt gegenwärtig rationell kaum denkbar. Dabei geben wir zu, daß die persönliche Gemüthsstimmung des Kaisers einem solchen Gedanken nicht ganz abgeneigt sein mag; wir nehmen ferner an, daß der Großfürst Constantin ebenfalls persönlich vielleicht gern bereit sein möchte, an die Sitze einer solchen Secundogenitur zu treten, da sein Auftreten in Warschau allerdings dafür spricht. Jedoch die russische Staatspolitik, so sehr ihr der jetzige Kaiser auch in vieler Hinsicht eine neue Richtung gegeben hat, würde hier doch über die persönlichen Wünsche der Fürsten den Vorrang haben. Sollten jedoch wider Erwarten letztere Wünsche besonders entschiedene sein, so würde doch jedenfalls erst nach einer erfolgten Besiegung des Aufstandes Kaiser Alexander damit hervortreten, weil er nur dann im Stande wäre, seinem Reiche alle nöthigen Garantien zu sichern und von Frankreich, welches die meisten Vortheile davon hätte, sich die entsprechenden Compensationen im Orient stipuliren zu lassen. Nehmen wir aber den Fall an, daß die Russen des polnischen Aufstandes nicht Herr würden, daß Warschau in Folge einer vom Glück begünstigten Erhebung für sie verloren ginge, so würde, nach unserer Auffassung der russischen Verhältnisse, der Stolz des Zarenthums und des russischen Volkes doch dermaßen gereizt sein, daß entweder eine Wiedereroberung versucht oder doch die Weiterbedrohung des aufgestandenen Landes derartig manifestirt werden würde, um die Großstaaten, speciell Frankreich, zu bewegen: zur wünschenswerthen Befreiung Polens einerseits und anderseits zur Consolidirung der ganzen Frage ihm dasjenige zu gewähren, was es für die Freigebung Congreß-Polens an eine Secundogenitur als Garantie beanspruchen würde. Sollte indeß eine derartige Freigebung Congreß-Polens schließlich doch nicht im Interesse der Hauspolitik Napoleons liegen und sich die Mächte darüber nicht einigen können, so wäre es wohl möglich, daß man versuchsweise einem noch „kleineren" Polen eine Art von Selbstständigkeit gäbe, mit dem das durch den Krieg erschöpfte Land auch vorläufig zufrieden sein würde, sobald es nur die Garantie hätte, irgendwo ein nationales, selbstständiges Leben entwickeln zu können. Daß ein solcher Plan Aussicht auf Erfolg hätte, ist natürlich nur Conjunctur, der die Idee zu Grunde liegt, daß ein kleines Polen nach der Ansicht der Westmächte immer noch genügend die Ostmächte beschäftigen und schwächen könnte. Sollte wirklich Preußen dabei an seinen Grenzen sich ein wenig arrondiren, so würde ihm dies vielleicht in Betracht der durch die Etablirung eines selbständigen Polen-Reiches erstandenen gefährlicheren Nachbarschaft zugestanden werden. (Wir geben Ihnen diese Auffassungen, weil wir sie aus orientirten Kreisen vernommen haben und der Beachtung werth halten.) — Die Nachricht aus Petersburg, daß der Großfürst Constantin zum Oberbefehlshaber aller in Polen stehenden russischen Streitkräfte ernannt worden, ist dahin zu deuten, daß die in Polen eingerückten Truppen aus dem Innern Rußlands, welche bisher ein andres Ober-Commando hatten, auch lediglich unter die polnische Statthalterschaft zu stehen kommen und daß, während bisher ein oberster Truppen-Befehlshaber unter dem Statthalter stand, jetzt das Amt des Ober-Befehlshabers in die Hand des Statthalters selbst gelegt und diesem dafür nur eine Art Alter ego zur Seite gestellt wird. Auf der einen Seite concentrirt diese Maßregel noch mehr die oberste militärische Macht, andererseits wird durch das alter ego muthmaßlich die ausübende Macht des Großfürsten durch gewisse dem Erstern ertheilte Vollmachten und Instruktionen überwacht und beschränkt, während der bisher unter dem Statthalter gestandene Oberbefehlshaber lediglich den Befehlen desselben gehorchen mußte und dadurch viele Unzuträglichkeiten bei der Anordnung militärischer Befehle entstanden sein mögen. Deshalb kann die Frage, ob der Großfürst nicht doch noch Warschau verlassen wird, immer noch als eine offene betrachtet werden. Es wird in dieser Beziehung wahrscheinlich der Entschluß des Großfürsten noch wankend sein und mit seinem Nachfolger, angeblich General v. Berg, wird man sich noch nicht geeinigt haben. — Aus einer der neuesten Depeschen aus Krakau geht hervor, daß Langiewicz sich jetzt im Radomschen, und

Der Einzug der Prinzeß Alexandra in London.

E. C. **London,** 7. März. Solches Drängen, Wogen und Lärmen wie seit heute Morgen 9 Uhr hat London seit vielen Jahren, ja vielleicht nie früher gesehen. Seit 11 Uhr darf kein Fuhrwerk durch die Straßen, welche der Zug des hohen Brautpaars eben passirt. So verfügte die Polizei, doch diese Vorsicht war überflüssig, denn die Passage verbot sich schon um 9 Uhr von selbst; ja schon gestern und vorgestern war es in den Nachmittagsstunden unmöglich gewesen, über Londonbridge nach der City oder zu den dort gelegenen Bahnhöfen durchzudringen. Unter diesen Umständen ist es eine absolute Unmöglichkeit, die Einzugsfeier heute schon in allen ihren Einzelheiten zu beschreiben oder auch nur die Gewißheit zu erlangen, daß an keiner Stelle ein Gerüst eingestürzt, ein paar Hundert Menschen erschlagen, erdrückt oder ertränkt worden sind. Die allgemeinen Umrisse der Einzugsfeier und was dazu gehört, fassen wir in folgendem zusammen:

Die Prinzessin-Braut war mit dem sie begleitendem Geschwader schon am Donnerstag Nacht um 11 Uhr auf der Höhe von Margate angelangt, und da dichte Nebel sich auf den Kanal lagerten, ging das Geschwader daselbst vor Anker, um erst vier Stunden später in die äußere Themsemündung einzulaufen. Am Nore, wo ein rothes Wachtschiff die Mündungsstelle nautisch markirt, wurde Halt gemacht. Dort stellten sich alle Schiffe, welche zur Begrüßung der Prinzessin commandirt worden waren, in zwei Linien auf, um zu salutiren; die Kanalflotte, bestehend aus den neuen Panzerschiffen mit den schwersten Geschützen, die je schwimmenden Fahrzeugen aufgeladen worden sind, dann ein Theil der Reserveflotte von Portsmouth und Chatam, und zunächst eine Abtheilung von Dampfkanonenbooten, denen sich Fahrzeuge jeder Art und Gestaltung angeschlossen hatten. Dergleichen hatte selbst der alte Themsegott lange nicht erschaut, und als beim Einbruche der Dunkelheit in voriger Nacht alle diese Schiffe bis zur höchsten Mastspitze hinauf farbige Laternen aufsteckten, endlose Feuerwerke massenhaft in die Luft steigen ließen, da gab es, nach allen vom Nore einlaufenden Berichten, ein Schauspiel, dem sich an Mannichfaltigkeit und Großartigkeit nicht leicht ein anderes an die Seite stellen läßt.

Gegen 6 Uhr Morgens wurden die Anker gelichtet um die Fahrt stromaufwärts fortzusetzen. Die schweren Linienschiffe und Fregatten konnten der königlichen Yacht nicht mehr weit folgen, dafür wimmelte es aber auf dem Flusse von Segeln kleinerer Art, die mit bunten Flaggen und Musik dahergezogen kamen. Nur wer dergleichen selbst an einem Frühlingsmorgen gesehen, weiß wie anregend und herrlich eine solche Scene auf der Themse ist, und wer es einmal gesehen, der sehnt sich wieder und wieder darnach, und säße er auch mitten im schönsten Walde oder auf einer der prachtvollsten Bergspitzen der Schweiz.

Vor Gravesend wurde zum drittenmale Halt gemacht, zum letztenmal der Anker ausgeworfen; denn Gravesend war zum Landungsplatz erkoren. Es dauerte geraume Zeit, bis die Yacht an den Landungsplatz hinangesteuert werden konnte, denn der Wind blies scharf von S.-W. und die Fluthwelle war im stärksten Zuge, und bei jeder Drehung des Schaufelrades war Gefahr, ein Dutzend Kähne in den Grund zu bohren. Doch endlich war auch dieses Manöver vollzogen, und unter Geschützsalven von den Höhen und unendlichem Hurrahrufen begab sich die Prinzessin am Arme ihres Bräutigams, der früher an Bord der Yacht gestiegen war, nach dem festlich geschmückten Landungsplatze. Von diesem Punkte an begann der feierliche Empfang auf terra firma, mitten durch blumengeschmückte Straßen, Triumphbögen, Militärspalieren, Civilbehörden im Ornate rc. Selbst längs der Eisenbahn zwischen Gravesend und London fehlte es nicht an Triumpharkaden und begrüßenden Menschenmassen, trotzdem daß der Zug mit voller Expreßgeschwindigkeit dahinsauste und selbst auch die Stationen, die er berührte, mit einer Schnelligkeit von 10 Meilen per Stunde vorüberflog. Es mag diese Eisenbahnfahrt eine Erholung für die Prinzessin gewesen sein, doch dauerte sie nicht weit über 40 Minuten und in London angekommen ging sie erst den größten Strapazen des Tages entgegen.

Auf dem Bahnhofe wurden rasch einige Erfrischungen eingenommen. Dann trat der Lord Mayor mit den Spitzen der Citybehörden vor, um die Prinzessin zu bewillkommnen, und nachdem diese unumgängliche Förmlichkeit erst abgethan war, setzte sich der lange Zug in Bewegung. Es fällt uns nicht ein, ihn im Detail zu beschreiben. Auch bot er durchaus nichts neues. Berittene Festherolde, Garden und Polizisten voran, dann Bannerträger ohne Zahl, an 80 Prachtwagen der einzelnen Gilden und Corporationen, der Lord Mayor mit den Seinen im vollen Staat, sechs vierspännige Hofwagen mit dem Brautpaar und den dänischen Gästen und eine Escorte der Leibgarde zum Schluß. In dieser Ordnung bewegte sich der Zug über London Bridge, und der Anblick dieser mit ungeheurem Kostenaufwande geschmückten Brücke, ihrer riesigen, mit Vergoldungen, Laubgewinden und Emblemen reich bekleideten Triumphpforte und vor allem die unzählige Menschenmenge, welche sich Kopf an Kopf in märchenhafter Betriebsamkeit so zu sagen übereinander gethürmt hatte, war im höchsten Grade selbst für alle jene überraschend, die an große Schaugepränge in London und anderweit gewöhnt sind.

Wie auf Londonbridge, so war es die ganze Strecke bis zum Mansionhouse, wo die Lady Mayoreß, umgeben von hundert feingeputzten Damen, der Prinzessin einen Blumenstrauß zum Willkomm überreichte, bis St. Pauls, wo rings um die Kathedrale Sitzplätze (und dazu ein Dejeuner) für 10,000 von der City geladene Gäste hergerichtet waren, bis Temple Bar, wo das City-Cortège sich verabschiedete, den Strand entlang, dessen Häuserfronten hinter roth ausgeschlagenen Schaugerüsten, Flaggen und Menschenleibern fast verschwanden, bis nach Trafalgar-Square, die Clubs von Pall Mall entlang, hierauf nach Piccadilly, wo alle Häuserbesitzer und unter ihnen auch Lord Palmerston Schaubühnen improvisirt hatten, bis hinein nach Hyde Park, wo gegen 16,000 Freiwillige die Honneurs machten, und von da nach dem Eisenbahnhofe des Great Western, wo der Zug hoffentlich vor 5 Uhr angelangt sein wird, und von wo die Prinzessin sich mit den Ihrigen nach Windsor begiebt.

In diesem Augenblicke sind die Straßen noch unwegsam. Es ist eine Herkulesarbeit, sich ein paar tausend Fuß nach Osten oder Westen durchzudrängen. Die nördliche Hälfte der Stadt mag niedergerissen oder ausgeplündert worden sein, ohne daß die südliche Hälfte davon Kunde haben kann. Denn die Communication ist total in Stockung gerathen, und wer nicht erdrückt werden will, der bleibt weislich auf dem Punkte, wohin Zufall oder freier Wille ihn seit frühem Morgen hingeführt.

Schließlich erwähnen wir noch, daß mit Ausnahme der Familienangehörigen der hohen Braut keiner der hier eingetroffenen Hochzeitsgäste (Herzog v. Sachsen-Koburg, Fürst von Leiningen, Kronprinz von Preußen nebst Gemahlin, Herzogin v. Brabant, Graf v. Flandern, Prinz Friedrich v. Hessen-Kassel und Herzog v. Holstein-Glücksburg) am Zuge Theil nahm, wenn es auch andererseits möglich ist, daß sie denselben von irgend einem Balkon aus mit ansahen.

Und nun die Hauptsache nicht zu vergessen: das Wetter war so günstig, wie man es nach dem gestrigen Sturme kaum zu erwarten gehofft hatte.

---

zwar noch sehr nahe der krakauschen Grenze, von Westen nach Osten bewegt, und hieraus kann wohl der Schluß gezogen werden, daß es ihm gelungen, das linke Ufer der oberen Weichsel zu erreichen und dadurch die galizische Grenze wieder ganz in seine Hand zu bekommen.

Pl. **Berlin**, 9. März. [Die Manöver der feudalen Partei und ihre Kennzeichnung. — Freisprechung.] Gestern schrieb ich Ihnen, daß selbst die Camarilla Herrn v. Bismarck nicht mit allzu zärtlichem Blicke betrachte, daß er aber dennoch gehalten wird; heute kommt mir die feudale Correspondenz zu Gesicht und ich sende Ihnen zwei kleine Beweise für die richtige Kennzeichnung der Lage in den höchsten Regionen von Seiten meiner Gewährsmänner. Die Feudalen sind an der äußersten Grenze der Berserkerwuth gegen die Haltlosigkeit und Machtlosigkeit ihrer Manöver angelangt, sie greifen wieder als bestes Kennzeichen ihrer Verzweiflung zum Schreckgespenst der bleichen Furcht, sie verfahren dabei mit Vorsicht und Geschick, wozu hätten sie auch die lithographirten Schmierblätter gegründet? Der Keller der „Kreuzzeitung" weigert sich nicht selten die kleinen Agitationspillen aus erster Hand anzubieten, man bringt sie später nach der Zeidler'schen Correspondenz und weiß sie dann an die rechte Schmiede zu befördern. Hier gleich ein Beispiel, also die Correspondenz schreibt:

„Seit einigen Tagen circuliren unheimliche und besorgliche Gerüchte in Bezug auf beabsichtigte nichtswürdige Unternehmungen der revolutionären Propaganda. Die Andeutungen darüber sollen vorzugsweise von dem englischen Cabinet an das hiesige gelangt sein."

Da wären wir also direct wieder bei den Zeiten und Heldenthaten Ohm's und Piersig's angelangt. Natürlich ist die ganze Geschichte von A bis Z erlogen; was man sich auch Ungeheuerliches aus jener mysteriösen Notiz zusammenreimen mag und kann. Das sind ja eben die unschätzbaren Segnungen der Fortschrittspartei, daß sie den Boden des Gesetzes und der Ordnung, welcher jede Ausschreitung weit von sich abweist, als einziges Terrain ihrer Bewegung offen darlegt und welchen sie, wie man sie auch durch Willkür und Macht davon zu verdrängen strebt, zu vertheidigen sucht; das ist ja das ungeheure Verdienst der Volksmänner, daß sie in alle Volksschichten den Sinn für Bildung und Gesetzlichkeit zu verbreiten suchen, und was ist nicht erreicht durch die vortreffliche Organisation der Bezirksvereine, in denen Ordnung und Gesetz gepredigt und gelehrt wird. Das Volk weiß recht gut, wie sehr der Camarilla mit irgend einer Scheußlichkeit gedient wäre, welche der „revolutionären Propaganda" in die Schuhe geschoben werden könnte. Wir wissen hier nicht einmal, daß eine solche besteht, und gelingt es den Feudalen wirklich außerhalb Preußens, was ihnen bei den Straßenskandälen während des Schillerfestes und am Abend des Einzuges der Majestäten in Berlin am 22. Okt. 1861 doch nur mäßig gelungen, für Geld zu erkaufen, nun so wird ein neues Bubenstück, wie alle seine Vorgänger wirkungslos an dem gesunden Sinn des Volkes abprallen, das sich nicht wird aus seiner eingenommenen Stellung hinter der Brustwehr des Gesetzes verdrängen lassen. Bedeutsam aber sind diese Manöver der Camarilla und wohl zu beachten; nicht Alle, welchen ihre Einflüsterungen zu Gesichte kommen, haben einen ungetrübten Blick in Art und Wesen des preußischen Volkes, Manchem wird die patriotische Sprache der Volksvertreter als offene Empörung und Eingriff in das Recht der Krone, ihre königstreue Hingebung als Heuchlermaske für das Streben nach parlamentarischem Regiment geschildert, Mancher wird in seinem Glauben erschüttert durch die Zuzügler zur polnischen Erhebung aus den preußischen Landestheilen, und Manchem gegenüber erhebt die Stimme der Vernunft ihre Warnung vor solchen Verleumdungen, welche bei genauer Kenntniß der Umstände ein geschickter letzter Trumpf genannt werden müsse. Trösten wir uns mit dem Bilde, welches ein Schulze-Delitzsch hinstellte: die Pendelschwingung erreicht eine äußerste Grenze, dann muß sie umkehren, wir stehen wirklich nahe vor jener Grenze. Wie es aber um die Uebereinstimmung der Feudalen mit den Regierungsmaßnahmen steht, das erhelle aus folgendem Artikelchen der feudalen Correspondenz:

„Es ist uns von unserem Standpunkte aus von Anbeginn als ein politischer Fehler erschienen, daß die Regierung nicht aus der „Polendebatte" Veranlassung genommen hat, die Sitzungen des Abgeordnetenhauses zu schließen. Schwerlich daß sich im Laufe der Session wieder eine Gelegenheit bietet, die so begründet und so allgemein verständlich ist wie diese. Die Haltung der Majorität, der Ton der Reden, mit denen man seine Abstimmung illustrirte; die bis dahin in unserem parlamentarischen Leben unerhörten Ausschreitungen, zu denen sich Einzelne fortreißen ließen; das Buhlen nicht allein mit der Revolution, sondern auch mit einer fremden Nationalität auf Kosten der eigenen: man würde eine darauf begründete Maßregel allgemein — selbst in den Reihen der noch nicht ganz verkommenen Demokratie, verstanden und gewürdigt haben! Anstatt dessen läßt man jetzt dem Abgeordnetenhause Zeit, den Eindruck jener Verhandlungen zu verwischen und vor seiner Heimsendung wieder um eine wohl assortirte Reihe von Anträgen und Gesetzvorlagen in das Land zu werfen, die sämmtlich darauf berechnet sind, ihre Verfertiger mit einem neuen Nimbus von Popularität zu umgeben und die Masse der Bevölkerung noch mehr zu verwirren und zu berücken: eine Gefahr, die man nicht unterschätzen sollte. Und überdies — was kann man von einer solchen Verzögerung erwarten? Man sagt, das Abgeordnetenhaus müsse wenigstens das Budget durchberathen! Aber hat man denn auch nur einen Schein von Hoffnung, daß man mit diesem Abgeordnetenhause zu einer Verständigung gelangen wird? Haben die Führer der Agitation sich nicht unbedingt und unumwunden dahin ausgesprochen, daß sie diesem Ministerium Nichts bewilligen wollen, nicht einmal die Ausgaben, die sie selbst sonst für nützlich und zweckmäßig, ja sogar für unentbehrlich halten? Oder hält man es für „verfassungsmäßiger", ohne Budget weiter zu regieren, nachdem das Abgeordnetenhaus wesentliche und unentbehrliche Stücke des Budgets ausdrücklich verworfen hat, als vielmehr die Verhandlungen zu schließen, bevor das Abgeordnetenhaus zu solchen Beschlüssen gelangt und nachdem man sich überzeugt, daß eine Verständigung unmöglich geworden ist und daß die Fortsetzung der Verhandlungen nur dazu dienen kann, die Agitation und die Verwirrung zu steigern?! Und, wir haben noch einen anderen triftigeren Grund, der aus unserer Gesammtlage hergenommen ist." Mehr kann man in der That nicht verlangen!!

In ihrer Verzweiflung sind die Feudalen oft dumm genug, vollständig in ihr unsauberes Spiel blicken zu lassen. Wem im Lande kann jetzt noch ein Zweifel übrig bleiben, über das Woher und das Wohin dieser kleinen, leider aber jetzt keinesweges ohnmächtigen Partei? — Die 4te Deputation des hiesigen Criminalgerichts verhandelte heute zwei Preßprozesse gegen den Redacteur des „Fortschritt", L. Walesrode und die „Berliner Abendzeitung", beide waren des Vergehens wider §§ 101 und 102 des Strafgesetzbuchs angeklagt (Erregung von Haß und Verachtung gegen die Staatsregierung), beide wurden freigesprochen und die Freigabe der confiscirten Blätter dekretirt.

[Zu dem vorläufigen Entwurfe zum Ministerverantwortlichkeits-Gesetze] hat die Fortschritts-Partei noch „Vierter Abschnitt", §§ 35—45, über die: „Civilrechtliche Verantwortlichkeit der Minister und das Verfahren dabei", hinzugesetzt. Die Hauptbestimmungen sind: „Jedes der beiden Häuser des Landtages kann die dem Staate aus der Amtsführung der Minister entstandenen Rechte auf Schadenersatz gegen die Minister verfolgen. Diese Verfolgung ist unabhängig von der Erhebung einer Anklage und wird durch diese nicht gehemmt. . . . Wenn das Haus die Verfolgung des Anspruchs beschließt, so beauftragt es damit fünf seiner Mitglieder als Commissarien. Durch ihre Wahl erhalten die Commissarien den Gerichten, anderen Behörden und dritten Personen gegenüber die Befugniß zur Vornahme aller Handlungen, welche in den Rechten eines Eigenthümers der zu verfolgenden Forderung enthalten sind. Dem Hause gegenüber haben die Commissarien nur die Rechte von Bevollmächtigten; das Haus kann ihnen Anweisungen geben und die Personen derselben zu jeder Zeit wechseln. . . . Die Zahlung der Forderung muß zur General-Staats-Kasse geschehen. Eine Zurücknahme der Klage findet nur mit Genehmigung des Hauses statt, von welchem dieselbe ausgegangen ist. Ein Erlaß der zuerkannten Forderung kann nur durch einen übereinstimmenden Beschluß beider Häuser, welcher von dem Könige genehmigt ist, erfolgen. . . . Die Bestimmungen dieses Abschnittes finden auch auf Minister Anwendung, die nicht mehr im Amte sind, so weit die Forderung noch nicht verjährt."

[In Bezug auf die preußischen Verfassungswirren] heißt es in der „Evang. Kirchenztg." in dem üblichen Vorwort, das bisher immer Hengstenberg geschrieben hat, wörtlich: „Es lassen sich Umstände denken, in denen es nicht blos Recht, in denen es Pflicht sein würde, diesen oder jenen Artikel der Verfassung einseitig zu ändern, obgleich der Eid auf sie ebenso heilig ist, als alle anderen Eide." Diese Worte sind gewiß zu kennzeichnend für die Partei der gedachten Kirchenzeitung, als daß sie nicht weitere Verbreitung verdienten.

Königsberg, 5. März. [Zur Prorectorwahl.] Gegen die durch den Herrn Unterrichts-Minister versagte Bestätigung des Professors von Wittich als Prorector der hiesigen Albertus-Universität hatte das General-Concil der Professoren Verwahrung eingelegt, indem dasselbe dem Herrn Minister gegenüber geltend machte, daß bei einer Interpretation des Universitäts-Statuts, das durch das Professoren-Collegium verfaßt sei, auch das Urtheil des letzteren maßgebend sein dürfte. Der Herr Minister ist indeß bei seiner ersten Ansicht stehen geblieben, und so hat gestern, indem das Concil sich vorbehielt, in dieser Angelegenheit weitere, sein Recht wahrende Schritte zu thun, eine anderweitige Wahl stattgefunden, welche auf den Geheimen Justizrath Professor Sanio fiel.

Graudenz, 6. März. [Die gefangenen Insurgenten.] Auf der hiesigen Festung werden die bisher von der 5. Compagnie bewohnten Kasematten ausgeräumt und zu Gefängnissen eingerichtet. Es heißt, daß die bei Wreschen aufgefangenen Insurgenten, ca. 180 an der Zahl, hier untergebracht werden sollen. (G. G.)

Stettin, 9. März. [Amtliches über die Beerdigung des Veteranen ohne Sarg.] Die „Ostsee-Ztg." schreibt: Von der Polizeiverwaltung in Swinemünde erhalten wir ein Schreiben in Bezug auf die vor einiger Zeit erwähnte „Beerdigung einer Leiche ohne Sarg". Unsere Mittheilung wird darin als richtig anerkannt; dagegen tritt das Schreiben einem Bericht der „Neuen Stettiner Zeitung" über diesen Vorfall entgegen. Da das Schreiben zugleich interessante Aufklärungen über den sachlichen Verhalt bringt, so lassen wir hier das Wesentliche daraus folgen: „Ein Armenbegräbniß mit einfachem aber ordentlichem Sarge kostet hier gegen 6 Thaler. Nach den Ministerial-Entscheidungen, welche, da der Rechtsweg ausgeschlossen ist, maßgebend bleiben, sollen aber 2 Thlr dafür genügen. Bei der eigenthümlichen Lage Swinemündes und den vielen hiesigen Erwerbsquellen drängt die vagirende Bevölkerung nach hier, und kommen daher verhältnißmäßig viele Beerdigungen fremder Armen hier vor. Da hier von dem durch Ministerial-Verordnung nachgelassenen Klappensarge keine Anwendung bei Armenbeerdigungen gemacht wird, so hat die hiesige Gemeinde für ihre Freigebigkeit beträchtliche Ausfälle, da regelmäßig nur 2 Thaler verstattet werden. Um die Sache zum Austrage zu bringen, wurde endlich vor 2 Jahren ein hier verstorbener alter Vagabund ohne Sarg beerdigt. Dieser Fall wurde resultatlos einberichtet. Diese Beerdigung hat hier ebenso wenig Sensation oder gar Entrüstung erregt, als die spätere ganz gleiche eines alten Postillons in dem königl. Forst, woselbst er sich erhängt hatte. Hierauf folgten rasch auf einander mehrere Fälle, in welchen auf der fiskalischen wolliner Seite gefundene Leichen nach hier gebracht, und auf Anweisung durch uns beerdigt werden mußten. Auch für die Beerdigung dieser uns octroyirten Leichen haben wir uns mit dem Pauschquantum der zwei Thaler begnügen müssen, obgleich die eine Beerdigung über neun Thaler gekostet hat. Wir beschlossen daher, bei ferneren Beerdigungen dieser Kategorie keinen Sarg mehr mitzugeben. Nach diesen Vorgängen brachte Ende Januar der coserower Schulze einen alten Arbeitsmann Gamradt, der sich bei ihm krank gemeldet hatte, zu Wagen 3 Meilen weit nach hier. Unterwegs verstarb der Kranke und kam, in Stroh verpackt, hier an. Wir wollten die uns zugemuthete Beerdigung zwar sofort übernehmen, verlangten aber Sicherstellung wegen der Kosten, um nicht wieder mit zwei Thaler abgefertigt zu werden. Auf höhere Anweisung mußten wir aber die Beerdigung übernehmen, welche in folgender Art stattgefunden hat. Die Gruft ist auf dem hiesigen Kirchhofe nicht in der laufenden Reihe, sondern am Ende der nächst folgenden gefertigt worden, welche bei dem nächsten dritten Sterbefalle in Benutzung kommt. Auftrag für diese, zur Zeit isolirte Gruftstelle ist nicht gegeben worden, vielmehr hat der Todtengräber aus eigenem Antriebe so gehandelt. Demnächst ist die Leiche, in Ermangelung einer leichten Tragbahre, auf die schwarz gestrichene Gruftleiter des Todtengräbers gelegt, und mittelst derselben durch den Letzteren und noch drei Personen von dem Leichenhause auf dem Kirchhofe nach der nahen Gruft getragen, eingelegt, mit Stroh bedeckt, und demnächst die Grube gefüllt worden. Ein Grabhügel wird hier nur aufgeworfen, wenn solcher bestellt, und dem Todtengräber honorirt wird. Die Veteranen-Qualität des Beerdigten ist erst nach der Beerdigung ermittelt worden. Ohne den Bestrebungen und Gefühlen Anderer weiter entgegen treten zu wollen, müssen wir dem Berichte der „N. Stettiner Ztg." gegenüber doch schließlich mittheilen, daß der noch nach seinem Tode zu verherrlichende Veteran Gamradt rechtskräftig wegen Diebstahls mit Verlust der Ehrenrechte bestraft worden ist. Danach war nach § 12 des Strafgesetzbuches auch die Kriegsdenkmünze verwirkt. Sollte dennoch beabsichtigt werden, das für den 17. März d. J. angekündigte Weiheproject auszuführen, so mögen die Veranstalter wenigstens beachten, daß nicht allein zur Weihe, sondern auch zum Setzen eines Denkmals die Genehmigung der Kirchenverwaltung erforderlich ist."

Koblenz, 5. März. [Ablehnung.] Nach der „Rh. Ztg." haben die Stadtverordneten gestern den Antrag des Ober-Bürgermeisters, zur öffentlichen Feier des 17. März einen Beitrag aus städtischen Mitteln zu bewilligen, mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Deutschland.

Mainz, 6. März. [Ministerkrisis.] Die „Mainzer Ztg." schreibt: Seit acht Tagen schon circuliren Gerüchte von einer überraschenden Veränderung in unserem Ministerium. Der Ministerpräsident Freiherr von Dalwigk soll von dieser Stelle abtreten und den Gesandtschaftsposten in Wien übernehmen, während an seine Stelle ein Ministerium H. v. Gagern kommen soll. Wir erwähnen diese Combination, ohne sie selbst für wahr zu halten, um deswillen, weil sie fast allgemein verbreitet ist und vielfach geglaubt wird.

Leipzig, 5. März. [Confiscation.] Die vor 14 Tagen erschienene Nr. 8 der „Gartenlaube" ist wegen darin befindlicher Erzählung der Befreiung Kinkel's heute polizeilich mit Beschlag belegt worden. Die Beschlagnahme geht von der Annahme aus, daß die gedachte Erzählung in mehrfacher Hinsicht gegen Artikel 127 des Strafgesetzbuchs verstößt. Dieser Artikel bedroht denjenigen mit Strafe, welcher „gesetzlich verbotene Handlungen als ehrenvoll oder verdienstlich oder Personen wegen dergleichen Handlungen als lobenswerth darstellt."

Kiel, 7. März. [Demonstrationen.] Das „Kieler Wochenblatt" enthält folgendes „Mitgetheilt": Das Deputirten-Collegium und auch das Magistrats-Collegium haben beschlossen, die Einladung des Herrn Ober-Directors, den Prinzen Christian von Dänemark, Vater der Prinzessin Alexandra, königl. Hoh., unter Vortritt des Herrn Ober-Directors zu empfangen, abzulehnen. Dabei soll es dem Vernehmen nach wenigstens im Deputirten-Collegium befürchtet worden sein, als werde eine politische Demonstration beabsichtigt, da nicht zum Empfang der Prinzessin Alexandra, der königl. Braut von England, eingeladen war, sondern des Prinzen Christian von Dänemark, königl. Hoh., dessen offizielle Stellung als königl. Prinz von Dänemark in den Herzogthümer wenigstens eine zweifelhafte sei. Die Straßen der Stadt Altona, durch welche die Prinzessin mit ihrer Familie fuhr, waren festlich geschmückt und erleuchtet, ebenso die der Vorstadt und der Stadt Hamburg, an deren Grenze beim Nahen des Zuges von den zahlreich Versammelten das bekannte Lied: „Schleswig-Holstein" meerumschlungen" gesungen wurde; diesem widersetzten sich aber sofort die auch zahlreich versammelten hamburger Beamten und verhafteten etliche der mißliebigen Sänger. In Altona hörte man vielfach den arg verpönten Ruf: „Jungens halt fast!" Diese Worte bilden nämlich die Ueberschrift zu dem schleswig-holsteinischen Wappen, auf welches der königlich dänische Polizeimeister in Altona seit langer Zeit stark fahnden läßt, und hat auch die hamburger Polizeibehörde sich herbeigelassen, den Verleger jenes Bildes in eine Strafe von 10 Thlr. zu verurtheilen, weil derselbe nicht das vorschriftsmäßige Pflichtexemplar, wie es heißt, eingereicht habe. — Gute Nachbarn suchen natürlich im Frieden zu leben! (Rh. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 7. März. [Napoleons Haltung gegen Preußen. — Budgetberathung. — Verbrennung eines Kanonenbootes.] Ueber die Haltung der französischen Regierung Preußen gegenüber erfahre ich, daß man in Berlin auf den „beklagenswerthen Einfluß der Convention vom 8. Februar aufmerksam gemacht, und den König Wilhelm aufgefordert habe, nicht auf seinem Entschluß zu beharren. Dieser weise Rath war im Interesse des Königs, wie des allgemeinen Friedens gegeben, und ging so weit, sagt man, daß mit aller passenden Reserve hervorgehoben wurde, wie diese Intervention Preußens in die Angelegenheiten Rußlands ein Präcedenzfall werden könne, der nicht ohne Gefahr sei. Die Antwort des Königs war so gemäßigt, wie man erwarten durfte. Er suspendirte die Ausführung der Verpflichtungen vom 8. Februar, und seine Ergebenheit an die unintereßirten Rathschläge Frankreichs zeigte sich in den Bemühungen um den Handelsvertrag. Uebrigens sind die Beziehungen zwischen beiden Kabinetten, trotz dieses Zwischenfalls, sehr freundlich geblieben." Was nun die Convention betrifft, so ist man hier über die Rücksendung der russischen Soldaten etwas erstaunt. — Die Berathungen über das ordentliche Budget beginnen gleich nach Ostern, und die Auflösung der Kammer ist also gegen Ende April zu erwarten. Es scheint, als ob man den Schluß absichtlich ein wenig verzögert habe, um den mißliebig gewordenen Deputirten, welche nicht die Unterstützung der Regierung erhalten sollen, die Förderung der Wiederwahl auf eigene Hand zu erschweren. Diese Herren, denen das Gewissen schlägt, sind außer sich über das boutonnirte Wesen des Hrn. v. Persigny, welcher auf ihre wiederholten Fragen, ob die Regierung sie nicht wieder unter ihre Flügel nehmen wolle, sich damit begnügt, daß in ihren „Personalacten" (sic) nichts gegen sie verzeichnet stände. Es will mich bedünken, als ob diese parlamentarischen Personalacten nicht die wenigst eigenthümliche Erfindung des zweiten Kaiserreichs seien. — Die „Patrie" bringt heute einige Details über die Verbrennung des Kanonenboots „Lance" im Hafen von Tampico. Der Bericht zeigt, daß die Räumung jener Stadt von Seiten der Franzosen eine sehr hastige war, und daß sie ihren Rückzug unter einem heftigen Feuer der Mexikaner zu bewerkstelligen hatten. Die „Lance" war erst 1855 gebaut, und führte 2 Kanonen; die Mannschaft wird an Bord der Dampffregatte „Albatroß" nach Frankreich zurückkehren.

Großbritannien.

E. C. **London**, 7. März. [Aus der Presse.] Jedes der heutigen Blätter bringt als ersten Leader einen Fest- und Begrüßungsartikel an die erwartete Braut. Sie überbieten sich in Wärme und Loyalität, doch finden „Times" und „Morning Post" mitten im Festjubel noch Zeit, sich an die polnische Frage, an Preußen und Oesterreich zu erinnern. „Morn. Post" läßt es sich sehr angelegen sein, der englischen Regierung zu Gemüthe zu führen, daß sie gegenwärtig ihre diplomatische Aktion mehr auf Wien, als auf Petersburg concentriren müsse und bemüht sich dem österreichischen Cabinete zu beweisen, daß ein inniges Eingehen in die Ansichten der Westmächte für die Zukunft des Kaiserstaates wichtiger sei, als die fernere Behauptung Galizien's und Krakaus, welche doch ewig ein gefährdetes und gefahrdrohendes Besitzthum abgeben würden. Die „Times" hat wieder einen Artikel über Preußen, den wir Satz für Satz scharf darauf angesehen haben, ob wir ihm etwas Mittheilbares entnehmen könnten. Es ist uns jedoch nicht gelungen, etwas Derartiges zu entdecken, und wir müssen uns daher darauf beschränken, im Allgemeinen zu bemerken, daß die gegenwärtige Lage Preußens als so trostlos und zerfahren geschildert wird, wie sie noch nie seit der Abschüttelung der Fremdherrschaft gewesen sei, daß die Ansicht über das Verhalten der preußischen Regierung in der polnischen Frage unverändert die alte geblieben ist und daß der Artikel des Staats-Anzeigers vom 3. März die strengste Verurtheilung erfährt.

Unruhen in Polen.

[Zur neuesten Wendung der polnischen Frage.] Die im gestrigen Morgenblatte (S. Paris Abendpost) erwähnte Note, welche Lord Palmerston seiner Depesche an den englischen Gesandten in St. Petersburg zu Grunde gelegt hat, lautet im Wesentlichen:

In meiner Depesche vom 23. Nov. 1831 habe ich mich bemüht, zu beweisen, daß durch den Text des Art. I. des wiener Vertrages ein bestimmter Unterschied zwischen dem Regierungs-System im Königreich Polen und den von Oesterreich, Preußen und Rußland incorporirten Provinzen gemacht worden ist, und ich habe hieraus geschlossen, daß eine Veränderung, welche zur Folge hätte, das besondere Königreich Polen auf dieselben administrativen Verhältnisse wie die der incorporirten Provinzen zu beschränken, weder mit dem Geiste noch mit dem Buchstaben des Vertrages übereinstimmen würde. Die Regierung Ihrer Majestät kann den Werth der von dem Grafen Nesselrode gegen dieses Argument gemachten Antwort nicht billigen. Er behauptet, daß die Stipulation, welche vorschreibt, daß Polen durch die Constitution (mit Rußland) vereinigt werden soll, keine andere Bedeutung hätte, als die, auszudrücken, daß die Union mit Rußland das Grundprincip der Existenz Polens sei. Allein, wenn dies wirklich der Zweck dieser Klausel war, warum hat man da die Worte „durch seine Constitution" eingerückt, da es doch in diesem Falle genügt hätte und klarer gewesen wäre, einfach zu erklären, daß Polen untrennbar mit Rußland vereint ist.

Graf Nesselrode fügt nichts desto weniger hinzu, daß, da für das Königreich Polen keine besondere Constitution bestimmt worden ist, der Kaiser das Recht behielt, ihm eine ihm beliebige Charte zu geben, und der Graf fügt hinzu, daß dies aus dem folgenden Paragraphen hervorgeht, der erklärt, daß die incorporirten Provinzen die nationalen Institutionen erhalten sollen, welche die respectiven Souveraine ihnen zu geben für thunlich finden würden; hieraus schließt er, daß die polnische Revolution die Verfassung vernichtet habe und dem Kaiser die discretionäre Gewalt wiedergab, welche sein erhabener Vorgänger besaß, als er, nach dem Texte des wiener Vertrages, noch den Modus der politischen Existenz, welchen er seinen neuen Unterthanen zu geben hatte, wählen konnte. Von dieser Anschauung geht Graf Nesselrode aus, um zu behaupten, daß die Verpflichtungen Rußlands dieselben sind, wie die Oesterreichs und Preußens, und daß es schwer fallen würde, zu beweisen, daß der Kaiser zu Concessionen an das Königreich Polen genöthigt sei, welche Galizien und das Großherzogthum Posen nicht bekommen haben.

Warschau, 7. März. Der „Dziennik powszechny" enthält nachstehenden Artikel: Allen Militärchefs ist vom Stabschef folgende Verordnung mitgetheilt worden:

„Es ist zur Kenntniß Sr. kaiserl. Hoheit gekommen, daß die Bauern im Königreiche, treu ihrem Monarchen und ihrem Eide, der Armee überall günstig gesinnt, sich bemühen, zur Wiederherstellung der von den Feinden des eigenen Landes und aller Ordnung gefährdeten Ruhe und Geltung des Gesetzes mitwirkend beizutragen. Se. kaiserl. Hoheit hat daher in Berücksichtigung des unumgänglichen Bedürfnisses, jene Mitwirkung durch deutliche Vorschriften zu regeln, um zu verhindern, daß dieselbe für die Sicherheit von Personen und Eigenthum gefährlich werden könne, nachstehende Befehle zu ertheilen geruht:

1. Die Gemeindebehörden sind verpflichtet, über alle ständig, zeitweilig oder auf der Durchreise in einer Gemeinde sich aufhaltenden Personen zu wachen, indem sie hierzu die Hilfe der Standposten oder Gemeindewächter benutzen.

2. Die Gemeinde-Vorsteher (Wojte), Schulheiße oder Räthe sind verpflichtet, alle bewaffneten oder zu den Banden der Aufrührerischen gehörigen Individuen, so wie auch alle Herumtreiber unverzüglich zu arretiren und, wo es nöthig ist, unter Zuziehung einer Anzahl von Bauern der nächsten Militärbehörde abzuliefern.

3. Die Gemeindevorsteher, Schultheiße und Räthe sind verpflichtet, genau darauf zu achten, daß die Bauern bei der Ergreifung von Aufrührern sich keine Gewaltthätigkeiten an deren Personen und überhaupt keine Willkür zu Schulden kommen lassen. Wer hiergegen fehlt, soll zu strenger Verantwortung gezogen werden.

G. C. Nach dem vom Obercommando der russischen Truppen angelegten Plane sollen die Operationen hauptsächlich dahin zielen, die Insurgentenschaaren nach der preußischen Grenze zu drängen,

wo die Aufständischen mit Hilfe des zahlreich an der preußischen Grenze aufgestellten Militärs zwischen zwei Feuer gerathen würden. Die Regierung sucht daher mit allen Mitteln die Insurgenten vom Bug zu verdrängen und von den altpolnischen Provinzen abzuschneiden.

H. **Warschau,** 8. März. [Zwiespalt zwischen Petersburg und Warschau. — Gen. Sumarokow. — Schicksal eines polnisch-russischen Offiziers. — Berichtigung.] Ueber die Anwesenheit des Grafen Adlerberg hier erfahre ich nachträglich aus zuverlässiger Quelle, daß er mit der Absicht herkam, dem Großfürsten das Unthunliche seines Verbleibens hier vorzustellen. Der Graf war auch der Ueberbringer von schweren Vorwürfen an den Großfürsten, daß seine und Wielopolski's Verwaltung die Dinge so weit gebracht, daß die polnische Sache eine europäische Wichtigkeit erreicht hat. Der Großfürst erklärte hierauf, daß die so angeklagte Verwaltung, wenn selbst zugegeben werde, daß sie einen Fehler begangen, durch diesen Fehler nur die Beschleunigung des Ausbruchs eines Aufstands bewirkt hat, der sonst im Mai viel stärker und gefährlicher gekommen wäre, dafür aber, daß die polnische Sache zur europäischen Wichtigkeit gelangt, trifft die Verantwortlichkeit die Regierung in Petersburg, welche die verhängnißvolle Convention mit Preußen abgeschlossen, ohne einmal hier anzufragen, so daß jene Convention dem Großfürsten als etwas Fertiges, Abgemachtes zugekommen war. — Indem ich Ihnen die Richtigkeit dieser Mittheilung versichere, mache ich Sie darauf aufmerksam, welchen tiefen Blick sie in das innere Getriebe der gegenwärtig am petersburger Hofe thätigen Bestrebungen gewährt, und nehmen wir noch hinzu, daß man hier im Schlosse das in Aussicht gestellte Verlangen Frankreichs, Englands und Oesterreichs auf die Wiederherstellung des Verhältnisses von anno 15 als Etwas zurückweist, daß sich fremde Mächte Rußland gegenüber nicht herausnehmen dürfen, so wird es uns gar nicht wundern, wenn in nicht ferner Zeit der Schwerpunkt der polnischen Frage auch in diplomatischer Beziehung nicht in Petersburg, sondern hier zu suchen sein wird. . . . Man darf nicht aus den Augen verlieren, daß in Petersburg Schwäche und Unklarheit herrscht, hier aber Energie und klares Bewußtsein am Ruder sind. — Der General Sumarokow, welche als Aide de campe dem Großfürsten zur Leitung des Ober-Commando hierlands beigegeben ist, war während seiner Anwesenheit hier, zur Zeit Lamberts, als ein blinder Anhänger Wielopolski's bekannt. — Zu den vielen Episoden des gegenwärtigen Kampfes gehört auch die, daß im Treffen bei Mrzyglod ein Offizier aus der russischen Armee, Kalusza, ein Pole, die Insurgenten angeführt hat. Er wurde so schwer verwundet, daß er nicht fortkommen konnte, und da er den Russen nicht in die Hände fallen wollte, aber bei deren Heranrücken keine Waffe zur Hand hatte, um sich den Tod zu geben, so schlich er in ein brennendes Haus, in welchem er verbrannte. — Die Frau Baldicka, deren Tod ich Ihnen gestern gemeldet habe, ist, wie es sich zeigt, nicht aus politischen Ursachen getödtet worden, sondern vielmehr das Opfer eines Raubes, dessen Thäter entdeckt wurde.

▽△ **Von der russisch-polnischen Grenze,** 7. März. Die in Trzemiesice unweit Maczki stationirte russische Militärabtheilung ist am 6. d. M. in Folge eines telegraphisch eingelangten Befehles mittels Eisenbahn nach Czenstochau abgerückt. — In der Umgegend von Maczki wurden in der Nacht vom 6. d. M. Vorspannswagen zur Fortbringung der bei Piaskowa Skala Verwundeten durch Kosaken requirirt, auch hat die Eisenbahnverwaltung in Maczki die Weisung erhalten, einen Zug in Bereitschaft zu setzen, um Militär nach Czenstochau zn transportiren. — Langiewicz, welcher die Absicht haben soll, nach Czenstochau vorzurücken, schickt alle in sein Lager kommenden unbewaffneten Zuzügler zurück, da sie ihm mehr hinderlich als nützlich sind. — Das russische Militär hat sich von der rzeszower Kreisgrenze bis Janow zurückgezogen. Die russischen Zollbeamten, welche vor Kurzem auf ihre Posten zurückgekehrt waren, haben sich wieder nach Galizien begeben. — Am 1. d. M. wurde die russische Grenze gegen den galizischen Bezirk Husiatyn durch Civilwachen aus der Klasse der Landbevölkerung derart besetzt, daß jede der angrenzenden russischen Gemeinden 50 Bauern als Wächter beizustellen hat. Ein Wachtposten ist von dem andern bei 26 Schritte entfernt, der ganze Cordon wird durch die Grenzwache geleitet. Diese Wachen bleiben Tag und Nacht auf ihren Posten und sind besonders zur Nachtzeit durch die von ihnen unterhaltenen Wachtfeuer weithin sichtbar. — Am 2. d. M. wurde die ganze im russischen Grenzzollamte Husiatyn befindliche Baarschaft von beiläufig 8000 Silberrubel auf höhere Weisung hin nach Kamieniec podolski schleunigst abgeführt.

† **Lemberg,** 7. März. In Lithauen verstärkt und vermehrt sich der Aufstand fortwährend. Sowohl der Adel, als auch die Bauern einzelner Ortschaften nehmen daran Antheil. Der Adel in Lithauen verleiht größtentheils den Bauern das vollständige Eigenthum, eine Maßregel, die von der russischen Regierung nicht gern gesehen wird und viele Verhaftungen nach sich zog, weil dieselbe diese Art der Emancipation als ein Mittel der Aufwieglung betrachtet. Die vom Aufstande ergriffenen Bezirke sind die von Lida, Sluck, Kobrysz, Powian, Swienciany, Troki und Bialystok, wie man sieht, ein sehr bedeutender Theil Lithauens und zum Theil auch weit von den Grenzen Kongreßpolens entfernte Gegenden. Auch in Volhynien, bis jetzt freilich nur im nördlichen Theile, beginnt die Erhebung um sich zu greifen. So bildete sich nahe am Bug und unweit Wladimierz eine Insurgentenschaar, dann sollen sich Insurgentenschaaren bei Owrucz, unweit des Prypec im nordwestlichen Theile von Volhynien, nahe der lithauischen Grenze, aber bereits weit von Kongreßpolen entfernt, zeigen. Im Ganzen genommen sind die Insurgenten dort besser bewaffnet, als im Königreich Polen, weil dort die Entwaffnung nicht so strenge durchgeführt wurde. Gerüchte wollen auch von Erhebungen in Podolien wissen, dieselben verdienen jedoch wenig Glauben. Die Russen unter Nostiz und Maniukin verfahren in Lithauen ganz wie in Polen, so wird mir von zuverlässiger Seite von der Plünderung der Kirche in Dziadkowice, zehn Werste von Siemiatyce, wie auch von der Mißhandlung und Verwundung des Geistlichen berichtet.

(Siehe die neuesten Nachrichten aus Polen unter Abendpost.)

Provinzial-Zeitung.

*** **Breslau,** 9. März. Die Handelskammer für die Kreise Gleiwitz, Beuthen, Pleß und Lublinitz hat heute folgenden Antrag an Se. Excellenz den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten gerichtet:

Ew. Excellenz erlauben, daß wir in Uebereinstimmung und im Anschluß an die, von den Handelsorganen zu Breslau, Posen, Stettin und Danzig bereits vorgetragenen und zu möglichster Beseitigung empfohlene Benachtheiligungen des Handelsstandes, — durch die mit Rußland abgeschlossene Convention, — einen Gegenstand noch besonders zur Sprache bringen, der in jenen Anträgen nicht speziell hervorgehoben ist, und dessen Berücksichtigung unzweifelhaft innerhalb der Grenzen der Möglichkeit liegen dürfte. Wir meinen die Sicherung der außergerichtlich, zwischen preußischen und polnischen Geschäftsleuten und Grundbesitzern abgeschlossenen Lieferungs- und sonstigen Verträge in demjenigen Falle, daß Rußland Sieger bleibt, das Vermögen compromittirter Polen confiscirt, und die Giltigkeit gedachter Verträge nicht respectiren wollte.

Dieser Gegenstand ist bei den vielseitigen Geschäftsbeziehungen zwischen Preußen und Polen von höchster Bedeutung und Tragweite; Millionen stehen auf dem Spiel, und das Vermögen vieler Fmilien ist vollständig gefährdet, wenn jene Rechte nicht in Zeiten gewahrt werden.

Ew. Excellenz, mit dazu berufen, den Handel und Geschäftsverkehr zu schützen, wollen hochgeneigtest diesem wichtigen Gegenstande die gebührende Beachtung schenken, und bei den voraussichtlich zwischen der russischen und preußischen Regierung schwebenden Verhandlungen Hochderen Einfluß dahin geltend machen,

„daß, wie es auch kommen möge, die russische Regierung immer darauf halten wird, daß Verträge und Forderungen, wenn sie auch nicht vor Gericht geschlossen oder beziehungsweise intabulirt sind, unantastbar zu Recht bestehen, sobald der Verkäufer, Schuldner rc. bei Abschluß des Vertrages noch das Dispositionsrecht über sein Vermögen besaß.

Die königliche Regierung zu Oppeln, mit solchen Verhältnissen vertraut, haben wir um Befürwortung eines uns zugegangenen, hierauf bezüglichen Antrages gebeten.

Gleiwitz, den 7. März 1863.

Die Handelskammer für die Kreise:
Gleiwitz, Beuthen, Pleß und Lublinitz.

Breslau, 10. März. [Tagesbericht.]

—* [Sonntags-Vorlesung.] Der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur verdanken wir es, daß in den Sonntags-Vorlesungen auch Gelehrte aus der Provinz dem hiesigen Publikum bekannt werden. Diese Woche hielt Apotheker Dr. Poleck aus Neisse einen Vortrag über das süße Wasser. Wie der Redner einleitend bemerkt, ist er auf das Thema durch jahrelange Untersuchungen über das Trinkwasser in Neisse geführt worden. Seine in Form und Inhalt höchst anziehende Darstellung hatte zum Hauptzweck den Beweis, daß das süße Wasser der Ströme, Flüsse rc. aus den Niederschlägen der Atmosphäre, also aus Regen, Schnee und andern meteorischen Erscheinungen sich bilde, indem die Atmosphäre die Wassertheile aus dem Meere aufnehme, dieselben in Nebel oder Wolken sammle und an nähern oder entferntern Orten wieder niederfallen lasse rc.

—* [Vergnügliches.] Seit Entstehung der Weberbauer'schen Brauerei sind die Räume dieses Etablissements bedeutend gewachsen, ohne daß sie bisher für den steigenden Besuch ausreichen. Vorigen Herbst wurde die Gambrinus-Halle eröffnet, welche den Winter über so stark frequentirt war, daß die Besitzer sich bereits zu einem neuen Anbau veranlaßt sehen. Dieser besteht in einer Colonnade, 60′ lang und 10′ tief, deren zierliche Eisen-Construction mit Glas gedeckt ist. Das nach wiener Art gebraute Bier wird als vorzüglich gerühmt; die Kapelle der Herren König und Wenzel giebt täglich Concerte, die sich des allgemeinen Beifalls erfreuen. Für spätere Erweiterung des Gartens hat Herr Doma kürzlich ein Nachbar-Grundstück erworben.

=bb= [Besitzveränderung.] Das Grundstück Kupferschmiedestraße Nr. 16 hat der Kaufmann Herr Aron Wendriner für 33,000 Thaler käuflich an sich gebracht.

—* [Gerichtliches.] Am 17. März fallen beim Stadtgericht die Termine aus; ein Gleiches dürfte für die anderen Gerichtshöfe bestimmt sein. Die dritte Schwurgerichts-Session d. J. soll Donnerstag den 19. März beginnen und bis zum 2. April dauern. Als Vorsitzender wird Hr. Stadt-Gerichts-Director Pratsch fungiren.

=bb= [Von der polnischen Grenze.] Ein von einem preußischen Soldaten von Schildberg aus an seine Verwandten hier eingegangener Brief enthielt Folgendes: Von preußischem Militär sollen bereits viele Sensen, Büchsen rc. und Pulvervorräthe eingebracht, sowie ein Schmied, der Sensen verfertigte, festgenommen worden sein. Die Mannschaften haben angestrengten Dienst in Folge des häufigen Patrouillirens nach der Grenze hin. Bei einer dieser Patrouillen soll von begegnenden Russen die Mittheilung gemacht worden sein, daß sich die polnischen Insurgenten in größerer Anzahl in den Wäldern bei Kalisch aufhalten.

† **Glogau,** 9. März. [Eisenbahnproject. — Chausseebau. — Der Conflict beendet.] Die am 6. d. M. hier versammelt gewesene Kreistags-Versammlung hat sich in Bezug auf den Bau einer Eisenbahn von Grünberg nach Glogau und von Glogau nach Liegnitz dahin erklärt, daß sie zu den Generalkosten 100 Thlr. und zu den Vermessungskosten 150 Thlr. für jede im Kreise zu bauende Meile in Aussicht stellt, wenn die Linie von Beuthen über Herrndorf nach Glogau und von Glogau über Klopschen und Polkwitz gewählt würde. Dagegen würde sie jeden Beitrag ablehnen, wenn die jetzt abgesteckte Richtung von Herrndorf nach Glogau ohne Verbindung mit der Zweigbahn und von Glogau über Gramschütz gewählt würde, weil sie diese Richtung als unausführbar bezeichnen zu müssen glaubt. — Der Kreistag wählte zu Mitgliedern des Comite's für den Bau der genannten Eisenbahnen den Landrath v. Selchow, die Rittergutsbesitzer Bode auf Arnsdorf, Mathis auf Druse und v. Meyer auf Nieder-Polkwitz. — Für die Bewirthung der alten Freiheitskämpfer aus den Kriegen 1813—15 zur Feier des 17. März und zu deren Unterstützung hat der Kreistag die Summe von 300 Thaler bewilligt. — Im hiesigen Kreise sind die auszuschreibenden Landarmenbeiträge auf 2353 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. festgesetzt worden, davon erhält die Stiftung des Nationaldanks 200 Thlr., das Taubstummen-Institut in Liegnitz 100 Thlr. und der schlesische Verein zur Heilung armer Augenkranker in Breslau 50 Thlr. — Der Bau der am 11. März projectirten Chaussee von Glogau nach Primkenau wird am 1. Mai d. J. bis zur Kreisgrenze, 1½ Meile und 260 Ruthen lang, fertig werden. Die erste Meile von der berlin-breslauer Chaussee bis zu dem Dorfe Thamm ist bereits fertig, die Hebestelle bei Wiesau ist seit dem 14. Februar d. J. eingerichtet und sind bis jetzt daselbst — also innerhalb 14 Tagen — 70 Thlr. Chausseegeld erhoben worden. Die am 1. Mai d. J. fertig werdende Strecke wird 13,000 Thlr. kosten, welche Summe durch ein von der Provinzialhilfskasse zu entnehmendes Darlehn von 6000 Thlr. und durch die Staatsprämie für 1½ Meile mit 7500 Thlr. gedeckt werden soll. — In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde in der Conflictsache des Magistrats mit den Stadtverordneten ein Schreiben des Ersteren verlesen, in welchem derselbe anzeigt, daß die unbesoldeten Stadträthe die Amtsniederlegung zurücknehmen und deshalb auf eine Erörterung der Streitsache verzichten. Die Herren Stadtverordneten nahmen von dieser Erklärung Kenntniß und erklärten gleichfalls auf die fernere Erörterung der Sache zu verzichten. Somit ist der Conflict beendet.

⊠ **Liegnitz,** 9. März. [Die Feier des 17. März. — Technischer Verein.] In der öffentlichen Stadtverordnetensitzung am vorigen Sonnabend, ward in Bezug auf die bevorstehende Feier des 17. März beschlossen: daß seitens der Commune am Morgen dieses Tages vom Thurme Choräle geblasen und Böller gelöst werden sollen. Für die ca. 500 Veteranen aus dem hiesigen Kreise soll ein Mittagsmahl im Schießhause veranstaltet werden. Dem Wunsche des Herrn Obersten v. Frankenberg hierselbst willfahrend, werden behufs freien Theaterbesuchs der Veteranen, am Abend des Gedenktages, die Räume des Schauspielhauses mit dem erforderlichen Gase unentgeltlich überlassen. In den Kirchen wird feierlicher Gottesdienst und in den Schulen werden patriotische Kundgebungen statthaben, auch wird den Schülern an diesem Tage der Schulbesuch freigegeben. Von andern etwa vorkommenden Festlichkeiten verlautet hier bis jetzt noch nichts. — Das jährlich wiederkehrende Stiftungsfest des technischen Vereins, ward am 7ten d. Mts. fröhlich und heiter unter großer Betheiligung gefeiert. Launige und ernste Toaste würzten das Mahl. Die Bilsesche Capelle und mehrere auf die Feier gedichtete Lieder erhöhten die Freude. Auch der Armen wurde gedacht, eine Sammlung ergab eine für den Zweck angemessene Summe. Um Mitternacht gerieth eine die Technik sinnig darstellende Decoration aus Unvorsichtigkeit in Flammen, wurde aber bald durch die schnell geleistete Hilfe einiger Techniker gelöscht. Ein Ball beschloß das gemüthlich heitere Fest, der bis zum nächsten Morgen die Betheiligten noch zusammenhielt.

Hirschberg, 9. März. [Zur Tageschronik] Im Thale meldet sich vielfach der sprossende und zwitschernde Frühling, doch spaßt er zur Abwechselung noch öfters mit schmelzenden Schneeglöckchen, welche vom Himmel taumeln. Im Hochgebirge thürmt sich der Schnee bis zu den Vorbergen herab da und dort noch 6 Fuß und höher. Auf der böhmischen Seite klingelt noch immer bis Hohenelbe flotte Schlittenbahn. — In der Sparkasse betrug bis zum Schlusse des Jahres 1862 das Einlage-Kapital von 2878 Interessenten 131,829 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf., der Reserve-Fonds 12,456 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. Gegen das Jahr vorher hat sich die Zahl der Interessenten vermehrt um 263 und das Einlage-Kapital um 26,604 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf. — Am 26. v. M. hatte der Gesangverein unter Leitung des Cantor Bormann zum Besten der Abgebrannten in Friedeberg a. O. ein eben so besuchtes als wohlgelungenes Concert veranstaltet. — Zum Besten des Hedwigsstifts gab Warmbrunn ein Concert am 3. d. Mts. unter unsers Bormanns Mitwirkung. E. a. w. P.

y. **Kanth,** 9. März. [Pietät.] Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, zum Andenken an die 45jährige thätige Wirksamkeit als Vorsteher der hiesigen Commune des verewigten Herrn Bürgermeisters Fiebig, dessen Bild in Oel malen zu lassen, und dasselbe im Saale des Rathhauses aufzustellen.

△ **Reichenbach,** 9. März. [Verschiedenes.] In einer größeren Ortschaft unserer Nachbarschaft besaß bis jetzt die evangelische Gemeinde keinen besondern Friedhof. Ein namhafter Industrieller hat in Folge dessen ein geeignetes Grundstück zu diesem Zwecke zum Geschenk gemacht. Einigen Gemeindemitgliedern waren die an diese Schenkung geknüpften Bedingungen nicht convenable erschienen, und es wurde alsbald eine Collecte zur Erwerbung eines Friedhofplatzes eröffnet, die einen solchen Erfolg hatte, daß jetzt der Gemeinde 2 Plätze zur Disposition stehen. Es haben sich nun Parteien für die Wahl eines oder des anderen Platzes gebildet. Die früher Poltmann'sche Musikgesellschaft hat in der Person eines Herrn Schmidt aus Bunzlau einen neuen Dirigenten erwählt, welcher vorige Woche mit Beifall in einem Concert auftrat. Zur Gründung einer Realschule giebt sich fortgesetzt ein reger Eifer kund. Seit 8 Tagen haben sich die Zeichnungen schon wieder um mehrere tausend Thaler erhöht. — Gleichzeitig mit Reichenbach soll auch Langenbielau mit Gasbeleuchtung versehen werden. Die Chaussee-Actiengesellschaft hat die Legung der Röhren in den Chausseegräben gestattet. Zu den bisher sehr verschieden beurtheilten Fragen gehört die, wer zur Erleuchtung des Weges zwischen der Stadt und unsrem Bahnhofe verpflichtet sei? Während diese Streitfrage ihrer Erledigung harrt, ist der bezeichnete Weg Abends noch immer in grause Finsterniß gehüllt, so daß man wirklich alle Gefahr lauft, von Wagen überfahren zu werden, oder in dem Graben ein etwas unsanftes Lager zu finden. Sollte bei Anlage der Gasbeleuchtung durch ein Arrangement nicht auch der sicher höchst billige Wunsch nach Berücksichtigung jener Strecke erfüllt werden können?

= **Oppeln,** 7. März. [Amtliche Mittheilung.] In der in der Beilage zu Nr. 111 der Breslauer Zeitung vom heutigen Tage abgedruckten Correspondenz aus Leobschütz ist gesagt, daß es überrascht habe, daß bei Gelegenheit der am 3. d. Mts. stattgehabten Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Landrathes leobschützer Kreises, Geh. Regierungs-Raths Herrn Waagen von Seiten des Staats eine Anerkennung der Verdienste des Jubilars nicht bethätigt, auch seitens der königlichen Regierung hierselbst das Jubiläum ignorirt worden sei. Dieser Auffassung gegenüber ist zu bemerken, daß allerdings von den Freunden und Verehrern des Hrn. rc. Waagen der Tag gefeiert worden ist, an welchem derselbe vor 50 Jahren in den Staatsdienst getreten, daß aber nach den bestehenden Vorschriften erst die wirklich vollendete 50jährige Dienstzeit eine wirkliche Feier des Dienstjubiläums zuläßig macht. Da nun an der 50jährigen Dienstzeit des Herrn rc. Waagen noch 2 Jahre und 3 Monate fehlen, während welcher er sich nicht im Staatsdienst befand, so konnte eine officielle Betheiligung an der Feier nicht stattfinden.

△ **Leobschütz,** 8. März. [Eine Einbalsamirung.] Die gewöhnlich nur an fürstlichen Leichen in Anwendung gebrachte Sitte des Einbalsamirens wurde vor Kurzem auf den ausdrücklichen im Testament niedergelegten Willen des zu Ratibor verstorbenen Rechtsanwalts G. von einem Arzte hiesigen Kreises mit Zuziehung eines ratiborer Collegen allen Anforderungen der Wissenschaft gemäß auf das Sorgfältigste vollzogen. War der Verstorbene auch nicht von fürstlichem Range, so befähigte ihn doch sein beträchtliches Vermögen, das er, ohne Hinterlassung von Leibeserben und mit Uebergehung vieler Verwandten, nur einem Einzigen vermachte, dazu, behufs längerer Conservirung seines Körpers eine solche, wenn auch kostspielige, Procedur an seiner Leiche vornehmen zu lassen. Erwägt man diesen seltenen Fall, die begleitenden Umstände, so wie die mit großen Schwierigkeiten auszuführende und zeitraubende Operation des Einbalsamirens, so wird man die dafür liquidirte Summe von 500 Thlrn. gewiß nicht zu hoch finden. Gleichwohl ließ es der in den Besitz von Vermögen gekommene Erbe, ein Referendarius in Breslau, auf einen Prozeß ankommen zur Feststellung der rechtmäßig zu liquidirenden Gebühren. Der Kläger hat in seiner ausführlichen Klageschrift von der Entscheidung durch die königliche Regierung zu Oppeln abstrahirt, dagegen sich auf das Gutachten von berliner Sachverständigen, der Herren Geheimräthe Dr. Casper und Horn, welche die Einbalsamirung fürstlicher Leichen schon ausgeführt haben, berufen. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß dieser nicht uninteressante Prozeß zu Gunsten des Klägers entschieden werden wird.

69 **Lublinitz,** 10. März. In der ganzen Gegend längs der russisch-polnischen Grenze ist alles ruhig. — Von der 2. Eskadron Schles. Ulanen-Regiments Nr. 2 erschoß sich ein Unteroffizier, angebgeblich in der Nähe des Dorfes Sternalitz, in welchem ein Ulanen-Detachement steht, und zu dem er jedenfalls gehörte. — In dem Dorfe Deutsch-Piekar, im Kreise Beuthen, soll ein Unteroffizier von der dasigen Infanterie beim Passiren eines Grabens verunglückt und bald darauf gestorben sein. — Von einem Bewohner Czenstochaus, den ich am heutigen Tage gesprochen habe, erfuhr ich, daß vor 2 Tagen 33 gefangene Insurgenten, von denen 3 in Czenstochau einheimisch sind nach diesem Orte gebunden und wohlbewacht, durch russisches Militär transportirt, gebracht worden sind. Die Gefangenen sollen von besserem Stande und in ihr Schicksal ergeben gewesen sein. Welches dieses sein wird, ist zwar noch unbekannt, dürfte aber wohl nicht gerade beneidenswerth sein, wenigstens nach den Mittheilungen solcher Personen, die der Behandlung gefangener aufständischer Polen beigewohnt haben.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 9. März. [Haussuchung.] Am 4. d. M. erschienen in der Behausung des Vicar an der St. Adalbertkirche, Herrn Goński, zwei Polizeibeamte, die ohne irgend einen schriftlichen Befehl zu haben, eine Haussuchung veranstalteten und alle seine Papiere mitnahmen. Auf seine Frage nach einem schriftlichen Befehl, erhielt Hr. Goński die Antwort: Meine Uniform ist meine Legitimation. Hr. Goński mußte sich der Gewalt fügen. Vor den Polizeipräsidenten Hrn. v. Bärensprung geladen, erschien derselbe nicht, da derselbe dem Hrn. v. Bärensprung nicht das Recht zu einer derartigen Vorladung zugestehen konnte. Hingegen beantragte er seinerseits die Bestrafung der beiden Polizeibeamten und die Herausgabe der Papiere. Dieselbe erfolgte noch am Abend desselben Tages durch einen Polizeidiener ohne irgend welchen andern Bescheid. Da die Verpackung der Papiere — unter denen sich auch sehr viele Familienbriefe befanden — anders war, als bei ihrer Beschlagnahme, so erbrach Hr. Goński das mit einem Amtssiegel versiegelte Packet in Gegenwart eines Zeugen und er bemerkte jetzt zu seinem Erstaunen, daß die erste Versiegelung dieser Papiere wieder entsiegelt war, obgleich der betreffende Polizeibeamte, der diese Papiere in Beschlag genommen, mehrfach erklärt hatte, daß dieselben nur in Gegenwart des Eigenthümers eröffnet werden würden. Herr Goński wird wegen dieses ungesetzlichen Verfahrens die nöthigen Schritte bei der königl. Regierung und der königl. Staatsanwaltschaft ergreifen. (Ostd. Z.)

Posen, 9. März. [Kleine Assisen-Sitzung vom 5., 6. und 7. März.] Nachdem die Verhandlung in der Untersuchungssache wider die Gymnasiasten Stanislaus Warnke und 56 Genossen, zwei volle Tage hingenommen, wurde vorgestern Mittag ½1 Uhr durch den Vorsitzenden des Gerichtshofes das Urtheil dahin publizirt, daß: a) Stanislaus Warnke, b) Roman Szymanski, c) Philipp Skoraczewski, d) Johann Welnic und e) Joseph Lipkowski mit je einem Monat Gefängniß zu bestrafen, weil sie bei der, unter den hiesigen polnischen Gymnasiasten, der Prima und Secunda des Marien-Gymnasiums, seit Anfang des Jahres 1861 bestehenden, den Namen „Towarzystwo narodowe“ (Nationalverein) führenden Verbindung, als Präsident (Praezes) oder General-Sekretär (pisarz główny) resp. Comitemitglieder fungirt und dem Verein während seiner ganzen Dauer als thätige Mitglieder angehört. Der Beweis dafür, daß der Verein ein geheimer war und bleiben sollte, so wie darüber, daß die Tendenzen desselben politische gewesen, war ausreichend erbracht. Elf der Angeklagten wurden freigesprochen, weil ihre Theilnahme an der geheimen Verbindung, welche sich über die Provinz hinaus erstreckte, und die als Unterabtheilung des „Towarzystwo narodowe“, hier in Posen den Namen „Kościusko“ führte, nicht erwiesen war, und weil einer der Freigesprochenen noch nicht das zu-

rechnungsfähige Alter hatte. Die übrigen, weniger thätigen 41 Angeklagten wurden theils mit dreitägigem, theils mit 48stündigem Gefängniß bestraft. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 7. März. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Das Geschäft entwickelte sich in dieser Woche etwas lebhafter, und war im Ganzen eine festere Stimmung vorherrschend. Schottisches Roheisen gewann eine Kleinigkeit im Preise und wurde besonders Loco-Waare in einzelnen Fällen begehrt und vorkommend hoch bezahlt. Die glasgower Notirungen blieben in dieser Woche durchschnittlich denen der vorigen gleichlautend. Englisches war trotz billiger Offerten unberücksichtigt. Schlesisches wurde nichts gehandelt, da Inhaber auf den hohen Preisen beharren. Notirungen: Schottisches auf Lieferung $47\frac{1}{2}$ Sgr., loco 52 Sgr., englisches 45 Sgr., schlesisches Coaks 44 à 45 Sgr. loco Ofen, Holzkohlen 50 Sgr. ab Versandtplatz. — Stabeisen fest, gewalzt $3\frac{5}{6}$ à 4 Thlr., geschmiedet $4\frac{3}{4}$ à 5 Thlr., Staffordshire $5\frac{1}{3}$ Thlr. à Ctr. — Alte Eisenbahnschienen unverändert, zum Verwalzen $1\frac{5}{6}$ Thlr., zu Bauzwecken 2 à 3 Thlr. à Ctr. — Das Blei-Geschäft blieb, was den Export anlangt, aus schon öfters angeführten Gründen unthätig, im Consum waren Preise unverändert, loco 7 Thlr., spanisches Rein u. Co. $8\frac{5}{6}$ Thlr. à Ctr. im Detail. — Zinn, Banca 42 Thlr., englisches $40\frac{1}{2}$ Thlr. à Ctr. — Zink, am hiesigen Platz ganz geschäftslos, in Breslau blieben zu den Notirungen eher Abgeber, ab Breslau W. H. 5 Thlr. 14 Sgr., gewöhnliche Marken $5\frac{1}{3}$ Thlr., loco 6 à $6\frac{1}{6}$ Thlr. à Ctr. — Kupfer scheint sich wieder zu befestigen, trotzdem die offiziellen Notirungen in England noch nicht erhöht sind. Alle Anzeichen in dieser Woche sprachen dafür. Von England wurde nur zu den früheren hohen Notirungen offerirt und auch die inländischen Eigner hielten fest am Preise. Käufer zeigten sich williger. Notirungen: Paschkow 37 Thlr., Capunda, Burra-Burra $33\frac{1}{2}$ Thlr., englisches und inländisches $31\frac{1}{2}$ à 32 Thlr. à Ctr., im Detail 1 Thlr. à Ctr. höher. — Kohlen waren ebenfalls fester und kamen auf Frühjahrslieferung mehrere Abschlüsse zu Stande, besonders gilt dies von Nußkohlen. Notirungen: Stückkohlen 22 Thlr., Nußkohlen 19—20 Thlr. per Last. Coaks in englischer Waare viel offerirt und schwer zu placiren; westfälischer im Consum 15 à 16 Sgr. à Ctr. in loco.

Ohlau, 7. März. [Industrielles.] Unser Städtchen ist ein Fabrikort und diesem Umstande verdanken wir, daß meist wohlhabende Bürger — und wenig Proletariat hier anzutreffen sind. Ich werde in einzelnen Fortsetzungen Ihnen über die industriellen Anlagen und Fabriken berichten und beginne heut mit den Kaufmann Louis Heimann'schen Etablissements. Herr Heimann ist Besitzer einer Dampfmehlmühle und hat einen bisher noch nicht gekannten Artikel in den Welthandel gebracht. Derselbe fabricirt nämlich ein Futtermehl aus rohen Waldeicheln, welches an Nahrhaftigkeit alle andern Surrogate übertrifft. Dieses Mehl wird namentlich als ein gesundes, kräftiges Futter für Schafe von den größten Besitzern und Schafzüchtern anerkannt und verwendet und es sind bisher die günstigsten Urtheile und Resultate erzielt worden. — Alsdann besitzt Herr Heimann eine Dampf-Knochen-Mehl-Fabrik „zum Watt" genannt, welche sich eines so großen Rufes erfreut, daß trotz der ausgedehntesten Anlagen die Nachfrage nicht immer befriedigt werden kann, so daß Herr Heimann zu einer Erweiterung dieses Etablissements schreiten wird.

† **Breslau**, 10. März. [Börse.] Bei günstiger Stimmung waren Spekulationspapiere höher. Oesterr. Credit 95—$95\frac{1}{8}$, National-Anleihe $71\frac{1}{4}$, Banknoten $87\frac{7}{8}$—88 bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Oberschlesische 165—$164\frac{3}{4}$, Freiburger $133\frac{1}{2}$, Koseler $64\frac{3}{4}$—$64\frac{5}{8}$ gehandelt. Fonds fest.

Breslau, 10. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert matt, ordinäre 9—$10\frac{1}{4}$ Thlr., mittle $12\frac{1}{4}$ bis $13\frac{3}{4}$ Thlr., feine $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine 16—$16\frac{2}{3}$ Thlr. Kleesaat, weiße still, ordinäre $7\frac{1}{4}$—$9\frac{1}{2}$ Thlr., mittle $11\frac{1}{4}$—$13\frac{1}{4}$ Thlr., feine $15\frac{1}{4}$—$16\frac{3}{4}$ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) etwas besser bezahlt; gek. — Ctr.; pr. März und März-April 41 Thlr. Gld., April-Mai $41\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., $41\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni 42 Thlr. Gld., Juni-Juli $42\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt.

Hafer pr. März $20\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai $20\frac{3}{4}$ Thlr. Gld.

Rüböl fest; gek. 100 Ctr.; loco —, pr. März $14\frac{11}{12}$ Thlr. Br., März-April $14\frac{19}{24}$ Thlr. bezahlt, $14\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., April-Mai $14\frac{5}{6}$—$14\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni $14\frac{5}{6}$ Thlr. Br., September-Oktober $13\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, $13\frac{3}{8}$ Thlr. Br.

Spiritus matt; gekünd. 6000 Quart; loco $13\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., pr. März und März-April $13\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., April-Mai $13\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni $13\frac{11}{12}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $14\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., Juli-August $14\frac{3}{4}$ Thlr. Br., August-September 15 Thlr. Br., September-Oktober 15 Thlr. Gld.

Zink 5 Thlr. $8\frac{1}{2}$ Sgr. bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

** [Geldmarkt.] Der französische gesetzgebende Körper wird sich mit einem Münzprojekte zu beschäftigen haben, das auch für das Ausland von Interesse ist. Bekanntlich hat Frankreich noch die doppelte Währung (Gold und Silber), mit dem fixen Werthverhältniß von 1 zu $15\frac{1}{2}$ zwischen Gold und Silber. Durch den enormen Abfluß von Silber aus Europa, und dadurch, daß besonders in Italien eine Unmenge französischen Silbers coursirt, ist die Zahl der 5 Franken-Stücke durch Einschmelzen und Ausfuhr sehr verringert und nur einigermaßen als Umlaufs-Münze durch die Goldmünze ersetzt worden. Jetzt erstreckt sich aber der Abfluß auch auf die kleineren Silber-Münzen, und es ist daher vom Finanzministerium der Vorschlag gemacht, 250 Millionen in Stücken von 2 Fr., 1 Fr., 50 und 20 Centimen neu zu prägen, ihnen aber weniger inneren Werth zu geben. Das Rohgewicht soll freilich dasselbe bleiben, nämlich 5 Grammen = 1 Frc., aber der Feingehalt, der früher $^{900}/_{1000}$ betrug, soll auf $^{835}/_{1000}$ reducirt werden, was einer Werths-Verminderung von nahe 7 pCt. ergiebt, und mehr als zureicht, um jede Art von Spekulation abzuwehren. Um indeß nicht das französische Volk selbst unter dieser Münzverschlechterung leiden zu lassen, soll der Private nicht genöthigt sein, mehr als 20 Frcs. in solchen Münzsorten als Zahlung anzunehmen, während die Regierungskassen bei Zahlungen dieselben bis zu jedem Belaufe annehmen. Wir machen auch das deutsche Publikum auf diesen wohl ziemlich sicher zum Gesetz erhobenen Antrag aufmerksam, um sich nicht möglichem Schaden auszusetzen.

Eisenbahn-Zeitung.

† **Grünberg**, 8. März. Hinsichtlich des Eisenbahnprojektes Guben-Grünberg-Glogau-Liegnitz war bekanntlich in der am 22. Februar zu Neusalz abgehaltenen Conferenz der Beschluß gefaßt worden, bis zur Bildung einer Actien-Gesellschaft ein Comite zu errichten, bestehend aus den Landräthen der betheiligten 6 Kreise, den Bürgermeistern der ebenso betheiligten 9 Städte und noch je einem Mitgliede aus diesen 6 Kreisen und 9 Städten, welche letztere von den Vertretern der betreffenden Kreise und Städte zu wählen seien. In letzter Stadtverordneten-Sitzung wurde nun auf Vorschlag des Magistrats für die Stadt Grünberg der Commerzienrath Förster hierselbst, und zum Stellvertreter desselben der Stadtverordneten-Vorsteher, Direktor Jachtmann, als Mitglieder in das Comite gewählt. Daß die Wahl nicht anders als auf den Commerzienrath Förster fallen konnte, der, wie kein Anderer, sich die Förderung des Unternehmens bisher hat angelegen sein lassen, und dies auch ferner mit allbekannter Aufopferung für das allgemeine Wohl thun wird, war wohl selbstverständlich. — In derselben Sitzung wurde aber auch die von der Commune Grünberg beanspruchte unentgeltliche Hergabe resp. Beschaffung des zur Bahnhofs-Anlage erforderlichen Landes bewilligt, wozu bis jetzt ein der Commune bereits gehöriges Grundstück in Aussicht genommen ist. Abermals ist somit ein Schritt vorwärts für das Unternehmen gethan, das immer mehr Aussicht für seine Realisirung gewinnt. Die Zeichnung von Stamm-Actien, nach dem Vorschlage in der neusalzer Conferenz von 100,000 Thlrn. für jede auf den Kreis fallende Bahnmeile, soll dem Vernehmen nach für den Kreis Grünberg so viel als gesichert sein. Ob dies in andern Kreisen der Fall, ist allerdings noch eine Hauptfrage; der Gedanke, daß der ganzen jetzt so sehr zurückstehenden Gegend, endlich eine Quelle des Absatzes geschaffen werden muß, worin alle Betheiligten übereinstimmend sind, giebt indeß stets frische Hoffnung und neuen Muth. Erst wenn die gehoffte Gratishergabe des Baulandes, die im Kreise Grünberg schon erfolgt ist, in den übrigen 5 Kreisen zugesagt sein wird, soll unverzüglich mit der Actienzeichnung vorgegangen werden.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 9. März. [Das 18. Stiftungsfest der christkatholischen Gemeinde], das auf den heutigen Tag fiel, wurde am gestrigen Tage in der Halle mit einer darauf bezüglichen Rede des Herrn Prediger Th. Hofferichter nebst dafür eingerichteten Gesängen des Gesangschors der Gemeinde in religiöser Weise begangen. Die gesellige Feier fand, da für den heutigen Tag das Lokal nicht zu erhalten war, bereits am Sonnabend Abend bei Pietsch statt. Auch diese Feier wurde mit Produktionen des Gesangschors begonnen, worauf der Vorsitzende des Festcomite's, Herr Fabrikant W. Gundlach, der Gemeinde, unter Vorausschickung einer kurzen Einleitung, ein Hoch brachte. — Nach Absingung eines Festliedes sprach Herr Prediger Hofferichter in längerer Rede über die religiöse Bewegung und deren Bedeutung für die Entwickelung eines Volks zur Freiheit und brachte den auswärtigen Gemeinden des Bundes ein Hoch. Es folgten, nebst einem zweiten allgemeinen Liede, noch weitere Trinksprüche auf Gönner und Freunde, einschließlich der Stadtverordneten-Versammlung, von der die Gesellschaft die Freude hatte, mehrere Mitglieder in den Fest-Theilnehmern zu sehen, unter ihnen die Herren Dr. Mor. Elsner und Dr. med. Eger; den Predigern und den Leitern der freien Gemeinden, dem Frauen- und dem Frauen-Kranken-Verein, Ronge, Hofferichter, Bitterling galten die folgenden Hochs. Auf Antrag S. Plischke's wurde eine Adresse an das vormalige Gemeindemitglied, den auch in weiteren Kreisen bekannten und beliebten Arzt, Herrn Dr. med. Engelmann (z. Z. in Brüssel) beschlossen. Die Festkollekte hatte einen überaus erfreulichen Erfolg, was namentlich auch der Mitwirkung der zu Begleitern der Sammlerinnen erwählten oben genannten Herren Stadtverordneten zu danken ist. Unter gemüthlichen und anregenden Gesprächen und Gesängen rückte die Mitternachtsstunde heran, worauf sich die Festtheilnehmer zerstreuten.

□ **Breslau**, 10. März. [Handwerker-Verein.] Die Verhandlungen des gestrigen, der Fragebeantwortung gewidmeten Abends wurden durch Hrn. Olscher in Folge eines dahin gerichteten Wunsches mit der Erklärung eröffnet, daß der Vorsitzende stets gern die an der Controle ausliegenden verkäuflichen Schriften anzeigen werde, so weit sie ihm bekannt seien, und theilte derselbe zugleich mit, daß gegenwärtig dort mehrere Exemplare der vielfach gewünschten „Adreßdebatten", der mit Erläuterungen versehenen Baltzer'schen Ausgabe der Verfassung und der Schrift — Schulze-Delitzsch: „Arbeit und Bildung", zu haben seien. Auch Billets in die Menagerie seien noch da. Der Wunsch nach einem eigenen Vereinshause trat in einer Frage wiederum sehr lebhaft hervor, leider ergab sich aus den Debatten, an denen sich Herr Assessor Mehrländer, der Kassirer Bergel und Olscher betheiligten, daß zur Zeit trotz der eifrigsten Bestrebungen, zu sparen, noch zu wenig Kapital vorhanden sei, um etwas Zweckentsprechendes zu unternehmen. Es wurde der erste berliner Handwerkerverein als Beispiel aufgestellt und auch einer Actienzeichnung erwähnt. Der Vorstand wird diese Frage nicht aus den Augen lassen.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 8. März. Heute fand unter dem Präsidium des Deputirten Brofferio ein Meeting zu Gunsten Polens statt. Die Hauptredner waren die Deputirten Cairoli und Sino, General Klapka*) und Pascal Duprat. Man beschloß die Ueberreichung einer Petition an das Parlament zu Gunsten Polens und die Eröffnung einer Subscription.

In Neapel wurde bei einem vom Deputirten Ricciardi präsidirten Meeting beschlossen, dem polnischen Volke die Sympathien des italienischen auszudrücken. Auch wurde ein Beschluß zu Gunsten der Verlegung der Hauptstadt nach einem nahe bei Rom gelegenen Orte gefaßt.

Auch in Brescia fand ein Meeting, und zwar unter dem Präsidium des Deputirten Zanardelli statt, das die Bitte an die Regierung gerichtet hat, die Volksbewaffnung zu beschleunigen, um die Feinde der italienischen Freiheit und Nationalität zu bekämpfen.

Bei allen Versammlungen herrschte die vollständigste Ordnung.

*) Klapka befindet sich also trotz Herrn v. Vincke noch nicht auf der Reise nach Polen. D. R.

Bukarest, 6. Febr. Gestern verbreitete sich hier nach der Ueberreichung der Adresse das Gerücht, der Vice-Präsident der gesetzgebenden Versammlung habe sich bei dieser Formalität ein beleidigendes Verfahren gegen die Person des Fürsten erlaubt. Eine von den fünfzig Deputirten, die sich der Abstimmung der Adresse enthalten, ernannte Deputation begab sich sofort in den Palast, um gegen diesen Vorfall zu protestiren und um dem Oberhaupte des Staats ihre Unterstützung anzubieten. Diese Thatsache hat im Lande eine große Sensation hervorgerufen.

Lissabon, 7. März. Es ist hier ein Meeting zu Gunsten der Polen abgehalten worden.

Abend-Post.

= **Breslau**, 10. März. [Amtliche Meldung.] Der Personen-Zug aus Warschau hat in Kattowitz den Anschluß an den heutigen myslowitz-breslauer Schnellzug nicht erreicht.

Paris, 8. März. An der Spitze des „Moniteur"-Bulletins liest man heute: „Correspondenzen aus Frankfurt a. M. versichern, daß die zwischen Rußland und Preußen abgeschlossene Militär-Convention der Gegenstand ernstlicher Bedenken für diejenigen Mitglieder des Bundestages sei, deren Politik mit der Oesterreichs zusammengehe, und daß dieselben in mehreren Conferenzen die Folgen und Möglichkeiten besprochen hätten, welche aus dieser Convention der Staaten-Gesammtheit des deutschen Bundes erwachsen könnten. Man sprach von einer hierüber an den preußischen Gesandten beim Bundestage zu richtenden Interpellation."

Die „Opinion nationale" bringt aus Warschau folgende Mittheilung: „Man leugnet die Militär-Convention ab, oder, was noch schlimmer ist, man ertheilt ihr die allerbescheidensten Verhältnisse; es ist aber Thatsache, daß am 8. Februar drei verschiedene Aktenstücke vereinbart und unterzeichnet wurden:

1. Eine Militär-Convention in 14 Artikeln, welche sich auf die sofortige Action, die man von Preußen verlangt, bezieht, und der zufolge dieses den Russen zur Unterdrückung des Aufstandes nach Kräften helfen und die Aufständischen daran verhindern soll, Verstärkungen und Waffen zu erhalten oder sich auf preußisches Gebiet zu flüchten. Diese Convention besteht in allen diesen Punkten seit einem Monate in voller Kraft.

2. Sieben Zusatz-Artikel, welche die gegenwärtigen Beziehungen des preußischen und russischen Heeres für den Fall einer bewaffneten Intervention regeln.

3. Ein eventuelles Abkommen in einigen zwanzig Artikeln, welches die Bedingungen dieser Interventionen, die Entschädigungen und weiteren Maßnahmen, so wie die zur Sicherung ihrer Ausführung zu thuenden Collectiv-Schritte für den Fall gewisser auswärtiger Eventualitäten regelt.

„So kurz diese Angaben auch sein mögen, genügen sie meines Erachtens doch, einiges Licht auf den Act vom 8. Februar zu werfen, und Sie können dieselben als authentisch betrachten. Uebrigens weiß die französische Regierung bereits, was sie trotz aller berliner und petersburger Ableugnungen von dieser Convention zu halten hat."

△▽ **Krakau**, 9. März. Aus dem Lager des Generals Langiewicz, der in Goszcza, in der Nähe von Slomnik, sein Hauptquartier aufgeschlagen und dessen Stab nunmehr bedeutende Capacitäten zählt, giebt es heute keine Nachrichten von Belang. Personen, die gestern aus dem Lager kamen und den General gesprochen haben, erzählen, daß seine Zeit sehr in Anspruch genommen wird und daß er über die jüngsten Zuzüge und den sich mehrenden Waffenvorrath äußerst erfreut ist. Seine Soldaten lagern meistentheils auf freiem Felde, wo für sie Barraken eingerichtet sind. Ein Zusammenstoß mit den Russen hat seit der Niederlage der letzteren in Skala bis heute nicht stattgefunden.

Dagegen kann ich Ihnen mit einer anderen, für den polnischen Aufstand besonders wichtigen Nachricht dienen. Der polnische Adel, wiewohl im Allgemeinen ebenfalls von aufrichtigem Patriotismus beseelt, hat sich, wie Sie wissen, der gegenwärtigen Bewegung gegenüber, mit Ausnahme von Geldopfern, ziemlich passiv verhalten. Der Hauptgrund dieser Passivität war in der befürchteten und bereits angekündigten Uebergabe des Ober-Commando's von Mieroslawski zu suchen, der in der letzten Zeit bekanntlich mit socialen Theorien und heftigen Pamphleten auftrat, die nicht nur von dem Adel, sondern auch von allen gebildeten Polen mit Entrüstung aufgenommen wurden. Gegenwärtig, da an eine Dictatur Mieroslawski's, der höchstens eine untergeordnete Stellung einnehmen dürfte oder sich gänzlich zurückziehen wird*), nicht zu denken ist, sind jene Bedenken gehoben **und dieser Tage hat ein entschiedener Anschluß der Adelspartei an die gemeinsame Sache des Aufstandes stattgefunden.**

*) Letzteres soll bekanntlich schon geschehen sein. D. Red.

Bei dieser Gelegenheit erlauben Sie mir einen Ausdruck in der neuesten Proclamation des Generals Langiewicz vom 3. März auf seine wahre Bedeutung zurückzuführen, zumal es vorauszusehen ist, daß jene Proclamation in die Oeffentlichkeit gelangen und von manchem Lügenblatt ausgebeutet werden wird. Der General spricht von „einigen Beispielen des Verraths von Seiten des einst so tapferen, intelligenten und patriotischen Adels". Dieser Vorwurf ist lediglich auf das winzige Häuflein Wielopolskianer zu beziehen. Es ist nämlich eine bekannte Thatsache, daß diese Partei vor einigen Wochen eine Deputation ins Lager des Generals Langiewicz, der damals noch in Sandomirschen stand, abgeschickt hat, die dem General folgende Anerbietungen machte: Langiewicz solle seine Schaaren entlassen; man verbürge ihm dafür eine freie Reise ins Ausland und außerdem eine Dotation von 100,000 Silberrubeln. Der über diese infame Zumuthung entrüstete General berief sofort einen Kriegsrath, der die „Verräther" zum Galgen verurtheilte. Das Urtheil wurde jedoch nicht vollstreckt, und die Herren Deputirten der Verachtung ihrer Mitbürger preisgegeben.

Welche noblen Mittel die russische Regierung anwendet, um die Sympathien des Auslandes für den polnischen Aufstand zu schwächen und namentlich Oesterreich, welches bis dahin durch alle möglichen, den unglücklichen Flüchtlingen und Verwundeten zu Theil gewordenen Rücksichten der Humanität seinen Widerwillen gegen die Barbarei der rohen russischen Soldateska an den Tag gelegt hat, zu gemeinsamem Handeln zu bewegen, davon kann auch unsere Stadt gar manches Zeugniß geben. Denn abgesehen von den vielen Spionen und Agents provocateurs, die sich hier umhertreiben und bereits aus mancher Gesellschaft ziemlich unsanft hinausspedirt worden sind, kann ich Ihnen als bestimmt mittheilen, **daß hier in Krakau ein höherer Gendarmerie-Offizier in Civilkleidung in der Vorstadt Podgorze ein förmliches Werbebüreau unterhält. Er gerirt sich als polnischer Patriot und geht darauf aus, die geworbenen Schaaren zu einem Putsch gegen die österreichische Regierung zu benutzen.** Alle diese Herren haben bedeutende Summen zur Disposition. Die hiesige Polizei soll jedoch dieses nichtswürdige Treiben bereits durchschaut haben, und es ist ein ernstliches Einschreiten gegen diese fremden Wühler nächstens zu erwarten.

Inserate.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 117 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 11. März 1863.

Verlobte:
B. Nitsche, geb. Mehr.
Fr. Kretschmer, Lehrer.
Polnisch-Lissa. [2187]

Verlobte. [2188]
Jettel Skutsch.
Jacob Blumenfeld.
Zawodze bei Kattowitz. Gleiwitz.

Gestern Früh entschlief sanft im 33. Lebensjahre unser inniggeliebter Bruder und Schwager, der k. k. österreich. Rittmeister **Albert Steffan**, in Arnau in Böhmen. Mit der Bitte um stille Theilnahme widmen wir diese traurige Anzeige entfernten Verwandten und Freunden. [2199]
Liebau i. Schlesien, den 9. März 1863.
Hugo Wihard und Frau.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Frl. Helene v. d. Planitz mit Hrn. Max v. Minckwitz in Altenburg.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Carl Neumann in Berlin, Hrn. v. Auerswald in Faulen, Hrn. Rittmeister v. Mellenthien, Cantonnement Briesen, Hrn. General-Major Kayser in Torgau, Hrn. A. v. Preen in Waldeck, eine Tochter Hrn. C. v. Lochow in Lübnitz.
Todesfälle: Hr. Ernst Friedr. Gründler im 73. Lebensj., Hr. Pastor Friedr. Schiemenz in Kalkwitz, Hr. Rechtsanwalt Friedrich Hermann Frhr. v. Gregory in Dresden.

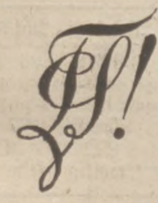
Geburten: Ein Sohn Hrn. Ob.-Post-Sekr. Klindt in Breslau, eine Tochter Hrn. Stations-Vorsteher Allmacher in Schwientochlowitz.
Todesfälle: Hr. Lehrer J. Appelt in Bolkenhain, Frau Henr. v. Zychlinska, geb. v. Schlichting, Hr. Maurermstr. Wilh. Thomas in Kattern.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 11. März. **Benefiz für Hrn. Karl Weiß.** Gastspiel des Fräul. **Laura Schubert.** Zum ersten Male: **„Unruhige Zeiten, oder: Lietze's Memoiren."** Posse mit Gesang in 3 Akten und 8 Bildern von Emil Pohl. Musik von A. Conradi. (Wilhelm Lauschke, ein junger Landmann, Hr. Meinhold. Angel, Gasthofsbesitzer, Hr. Ney. Fisch, ein warschauer Jude, Hr. Grösser. Karl Lietze, Portier, Hr. Weiß. Baron v. Schnorrfeld, Hr. Vaillant. Hamster, dessen Kammerdiener, Hr. Hüvart. Aurelie Freiberger, Wittwe, Frau Bethmann. Cordelia, Antonie, deren Töchter, Frl. Cl. Weiß, Frl. Heintz. Alfred Rentmeier, Assessor, Hr. Rohde. Natalie Krachstrebe, Inhaberin eines Ateliers für weiblichen Kopfputz, Frl. Laura Schubert. Hannchen Fröhlich, Putzmacherin, Frl. Hoppé. Caroline, Dienstmädchen bei Freiberger, Frl. Sobotka. Rentmeier, Partikulier, Hr. Richter. Kohlweck, Kutscher bei Rentmeier, Hr. Puschmann. Therese, Marie, Minna, Putzmacher-Mamsells, Frl. Weber, Frl. Dickow, Frl. Olbrich. Scharrweber, Gastwirth, Hr. Schlögell.)
Donnerstag, den 12. März. Neu einstudirt: **„Die Schweizer-Familie."** Lyrische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen von Kastelli. Musik von J. Weigl.

Botanische Section.
Donnerstag, den 12. März, Abends 6 Uhr: Herr Dr. **Stenzel**: über das Blatt der Schuppenwurz (Lathraea Squamaria). Der **Secretär** über die Algen des Mittelmeers. [2209]

Section f. Obst- u. Gartenbau.
Freitag den 13. März, Abends 7 Uhr: Mittheilungen aus **Schmarda**'s Reise, vom Secretär. Berathung über den Etat. [2210]

Singacademie.
Heute Mittwoch Uebung. Morgen Donnerstag Nachmittag 4 Uhr und Sonnabend Nachmittag 3 Uhr: Proben mit Orchester zu „Messias". Nichtmitgliedern ist der Besuch dieser Proben nur gegen Vorzeigung bereits gelöster Concert-Karten gestattet.



Das Corps **Silesia** ladet seine alten Herren zu dem am 14. d. Mts. im Schweizerhause stattfindenden Wappenfeste ein.
[2421] Im Auftrage:
S. Haensch ×××.

In der **Schletterschen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau** ist zu haben:
Stenographische Berichte
des Preuß. Abgeordneten-Hauses über die Verhandlungen, betreffend
den im Königreich Polen ausgebrochenen Aufstand.
Preis 10 Sgr. [2224]

In **E. A. Fleischmann's** Buchhandlung (A. Rohsold) in München ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:
Der schwarze Gast.
Erzählung aus den Tagen der tirolischen Protestantenfrage.
Von **Ludwig Steub.**
Zweiter Abdruck. Broschirt. Preis 15 Sgr.
Die erste Auflage wurde in München und Tirol innerhalb vierzehn Tagen verkauft.

Concerte der Violin-Virtuosin Fräul.
Rosa d'Or,
Kattowitz den 12. März.
Myslowitz den 14. März. [2189]

Uhland-Feier.
Springer's Concert-Saal.
Sonnabend, den 14. März, Abends 7 Uhr:
Concert
des Breslauer vereinigt. Sängerbundes
(10 Vereine mit 350 Sängern)
zum Besten der Uhland-Stiftung.
Zur Aufführung kommt u. A.: „Chor an die Künstler" von **Liszt**, Bacchus-Chor aus „Antigone" von **Mendelssohn**, Chor aus der „Zauberflöte" von **Mozart**, „Die nächtliche Heerschau" von **E. Bohn.**
Die **Festrede** hat Herr Dr. **Max Karow** übernommen. Billets à 10 Sgr., zu reservirten Plätzen à $12\frac{1}{2}$ Sgr., zum Balcon à 15 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Hientzsch, Jenke & Sarnighausen, Leuckart** und **Lichtenberg** zu haben. [2106]

Bekanntmachung. [449]
In unser Firmen-Register ist Nr. 1299 die Firma: **Hugo Nandel** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Nandel** hier, heute eingetragen worden.
Breslau, den 2. März 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [2026]
Darstellung
der jetzigen Lage
der
Oder-Deich-Regulirungen
in der Provinz Schlesien,
im Auftrage des königl. Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten
bearbeitet von
Dannemann,
Regierungsrath.
51 Seiten Text und 7 Uebersichtskarten.
eleg. geh. Preis 1 Thlr.
Verlag von **Carl Flemming.**

[2221] **Bekanntmachung.**
Die **Herrschaft Groß-Chalupia**, belegen im Kreise Sieradz, Gouvernement Warschau, 3 Meilen von der preuß. Grenze, eine Meile von Sieradz und zwei Werst von der durch die Fabrikstädte führenden Kalisch-Warschauer Chaussee, ist aus freier Hand zu verkaufen. Die Herrschaft incl. Waldungen hat einen Flächenraum von 180 Hufen Neu-Warschauer oder 11,880 Morgen preußisch Maß, außerdem eine Brennerei, Stärkefabrik, Oelmühle, fünf Wassermühlen, über 3000 Stück Schafe, 850 Lämmer, 52 Ackerpferde, 39 Fohlen, 100 Zugochsen und jegliches, zum Wirthschaftsbetriebe nöthiges Inventarium. Der Kaufpreis ist 220,000 Thlr. Die näheren Bedingungen sind am Orte und bei Herrn **J. E. Peschke**, Hôtel de Berlin zu Kalisch, zu erfragen.

Für Brennerei-Besitzer.
Der Kupferschmiedemeister **A. Engelke** zu Ober-Glogau hat in meiner im vorigen Jahre von mir neu errichteten Dampf-Brennerei einen neuen sogenannten **Colonnen-Spiritus-Brenn-Apparat** geliefert, dessen Leistung so zufriedenstellend ist, daß ich dieses dem p. Engelke auf sein Ansuchen zur Veröffentlichung gern dadurch bestätige, indem ich anführe, daß auf dem gelieferten Apparat statt 4000 Quart Maische, zu welchem Quantum derselbe von mir bestellt, täglich bei 900 Quart Blasenfüllung von 5 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags 5400 Quart Maische abgetrieben werden, ja daß bei guter Benutzung der Zeit bis 7 Uhr Abends leicht 7000 Quart Maische abgebrannt werden können, und dabei Spiritus von durchschnittlich 88 pCt. liefert. Das Gewicht des Apparats beträgt complett nebst Kühler (Cylinderform) circa 43 Centner.
Graf von Seherr-Thoß auf Dobrau, den 4. März 1863.

Zur Anfertigung von Spiritus-Brenn-Apparaten mit von mir neu construirten Rectifications-Colonne und Dephlegmationsbecken mit besonderem Rectificationsbehälter, deren Leistungsfähigkeit durch vorstehendes Attest des königlichen Kammerherrn Herrn Grafen **von Seherr-Thoß** auf Dobrau bei Krappitz bekundet wird, empfehle ich mich unter Garantie.
Gleichzeitig erlaube ich mir auf den von mir erfundenen, von dem königlichen Ministerium durch die Akademie zu Proskau geprüften und für richtig befundenen Spiritus-Meß-Apparat aufmerksam zu machen. [2190]
A. Engelke in Ober-Glogau (Oberschlesien).

Verkauf oder Tausch.
a) Ein günstig gelegener Herrschaftscomplex in Ungarn, ca. 24,000 Morg. Flächeninhalt, mit 15,000 Morg. Urwald, ist für 130,000 Thlr.;
b) ein Gutscomplex, ebendaselbst, von 20,000 Morgen, nur in Urwald bestehenden Fläche, ebenfalls gut gelegen, ist für 30,000 Thlr. zu verkaufen.

Auf beide Objecte werden kleinere Güter, resp. technische Etablissements in Tausch genommen. [2222]
Näheres mittelst Brief unter O. P. Nr. 50 durch die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein gut conservirter ganz und halb gedeckter Wagen ist Karlsstraße Nr. 44 zu verkaufen. [2433]

Ein gut gehaltener gebrauchter
Flügel
ist für **80 Thlr.** zu kaufen:
[2437] Katharinenstraße 7, 2. Etage.

Mehlweißen,
25 Stück 1 Sgr. [2315]
Albert Müller, Reuschestr. Nr. 7.

[450] **Bekanntmachung.**
Nachdem gestern dem alljährlich im März zusammentretenden engern Ausschusse des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen über die Verwaltungs-Resultate des verflossenen Jahres der verfassungsmäßige Bericht erstattet worden, bringt die unterzeichnete Direktion Folgendes zur allgemeinen Kenntniß:
Bis zum Schlusse der vorjährigen Emissions-Periode ist an Pfandbriefen des neuen landschaftlichen Kreditvereins die Summe von 10,400,260 Thlr. ausgegeben worden. Der Reservefonds hatte bis zu diesem Zeitpunkte die Höhe von 557,583 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf. erreicht, also den Betrag von 5 pCt. des ausgegebenen Pfandbriefs-Kapitals überschritten. Demgemäß war nunmehr nach § 15 des Statuts vom 13. Mai 1857 mit der Bildung des Amortisationsfonds vorzugehen. Derselbe wird am 1. Juli d. J. aus 90,580 Thlr. bestehen.

Im laufenden Semester sind bis heute	1,796,400 Thlr.
Pfandbriefe und mit Hinzurechnung der bis zum Schlusse des vorigen Semesters ausgegebenen	10,400,260 Thlr.
im Ganzen	12,196,660 Thlr.

Pfandbriefe ausgefertigt.
Für dieses Pfandbriefs-Kapital sind 263 adelige Güter mit einem Areal von 782,113 Morgen und 257 nichtadelige Landgüter mit einem Areal von 162,274 Morgen, im Ganzen 520 Güter mit 944,387 Morgen Areal verpfändet.
Posen, den 6. März 1863.
Königliche Direktion
des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.
Graf von Königsmarck.

Verein „zur Verbreitung der Wissenschaft des Judenthums".
Donnerstag, 12. März, Abends 8 Uhr, im Saale des Café restaurant:
[2203] **Vortrag** des Herrn Dr. **M. A. Levy:**
Ueber ein Sendschreiben der Juden an den Papst aus dem 17. Jahrhundert.

Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung
Mittwoch den 11. März c., Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr, im grossen Saale des Café restaurant:
Musikalisch-declamatorische Soiree,
unter gefälliger Mitwirkung des „Schlesischen Dichterkränzchens"
[2175] und des Gesangvereins „Tafelrunde". **Der Vorstand.**

Danksagung.
Seit einem Jahre litt ich an der Gicht, und wurde in Folge dessen so steif, daß ich nicht mehr im Stande war, den Arm an den Kopf zu bringen und mich selbst anzukleiden. Alle angewandten Mittel blieben fruchtlos. Nachdem ich jedoch die bei Herrn Kaufmann Mittmann in Waldenburg zu habende **Oschinsky'sche Gesundheits- und Universal-Seife** kurze Zeit anwandte, bin ich jetzt vollkommen von diesem höchst peinlichen und schmerzhaften Uebel befreit. Ich kann demnach nicht unterlassen, dieses vortreffliche Heilmittel einem Jeden bestens zu empfehlen, und dem Erfinder desselben, Herrn **Oschinsky**, meinen herzlichsten Dank abzustatten. Hermsdorf bei Waldenburg.
[2212] **Caroline Fröhlich**, geb. **Richter**, Gutsbesitzerin.

Die von dem königlichen Ministerium zum **Pädagogium erhobene Lehr- und Erziehungs-Anstalt Ostrowo bei Filehne** an der Ostbahn bildet gleich den öffentlichen Gymnasien und Realschulen ihre Zöglinge von der Septima bis zur Prima und hat neuerdings durch die auf Verwendung des Herrn Cultus-Ministers gegebenen Erlasse der Herren Minister des Krieges und des Innern die Berechtigung erhalten, **gültige Zeugnisse füt den einjährigen Militärdienst auszustellen.** Eltern, denen es nicht vergönnt ist, sich der sorgsamen Ueberwachung ihrer Söhne zu unterziehen, werden auf dies in ländlicher Abgeschiedenheit gelegene Institut aufmerksam gemacht, in welchem Zöglinge durch gute Verpflegung, Turnen, Baden körperlich gekräftigt, in Folge gewissenhafter Aufsicht sittlich behütet und durch die eingehendste Fürsorge, auch ausser den Lehrstunden, in allen Lehrobjekten, unter besonderer Berücksichtigung der neueren Sprachen, zuverlässig und sicher gefördert werden. Pension incl. Schulgeld 200 Thlr. Gedruckte Nachrichten gratis.
[780] **Dr. Beheim-Schwarzbach**, Director.

Schlesische Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.
Die Herren Aktionäre der schlesischen Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf nächsten **12. Mai, Mittags 12 Uhr,** in das Geschäfts-Lokal der Gesellschaft, Tauenzienstraße Nr. 85 hierselbst, einberufen.
In Gemäßheit des Artikels 34 der Statuten besteht die General-Versammlung nur aus solchen Aktionären, welche mindestens 10 Aktien besitzen. Die Aktien müssen mit Nummern-Verzeichniß versehen mindestens 14 Tage vor der General-Versammlung gegen Empfangs-Schein deponirt werden:
in **Breslau** bei der **Hauptkasse** der Gesellschaft.
bei Herren **C. T. Löbbecke und Comp.**
bei Herren **Ruffer und Comp.**
in **Berlin** bei Herren **Breest und Gelpcke.** [2197]
in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank.**
in **Paris** bei der **Société générale de Credit Mobilier.**
Breslau, den 8. März 1863. **Der Verwaltungs-Rath.**

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß von heute ab **Getreide** bei streckenweiser Beförderung zur ermäßigten Klasse A., bei Beförderung über die ganze Bahn dagegen ur ermäßigten Klasse B. tarifirt wird. [2198]
Breslau, den 9. März 1863. **Direktion.**

Ein Gasthof und Gerichts-Kretscham
in einem großen Kirchdorfe, worin zwei Fabriken befindlich, massiv gebaut, mit gut eingerichteter Bäckerei und Specerei-Handlung, 12 Mg. Acker 1. Kl., ist sofort zu verkaufen und zu Ostern zu übernehmen. Näheres ertheilt der Eigenth. unter C. E. P. poste rest. Kanth.

Feine Pecco-Thee's mit weißen Blüthen, à Pfd. 4, 3, 2 und $1\frac{1}{3}$ Thlr.,
feine Perl-Thee's, à Pfd. 2, $1\frac{2}{3}$, $1\frac{1}{3}$, 1 Thlr.,
feinsten Kaiser-Thee, à Pfd. 2 Thlr., — sämmtliche Sorten in feinen $\frac{1}{1}$- und $\frac{1}{2}$-Pfd.-Büchsen und $\frac{1}{4}$- und $\frac{1}{8}$-Pfd.-Packeten, sowie
feinen Souchong-Thee, à Pfd. 2 Thlr. [2195]
feinen Haysan-Thee, à Pfd. $1\frac{1}{3}$ Thlr. und 1 Thlr. 2 Sgr., und
feinen grünen Thee, à Pfd. 28 Sgr., in Packeten und lose,
empfiehlt: **Eduard Worthmann**, Schmiedebrücke 51, im weißen Hause.

J. Oschinsky's
Gesundheits- und Universal-Seife,
die sich einen guten Ruf erworben, ist bei mir wie in den Niederlagen stets vorräthig.
[2211] **J. Oschinsky**, Kunstseifen-Fabrikant in Breslau, Karlsplatz 6.



Heute, Mittwoch,
frische Blut- und Leberwurst
nach **Berliner Art** empfiehlt:
C. F. Dietrich,
[237] **Hoflieferant, Schmiedebrücke Nr. 2.**

Auktion eines prachtvollen Goldrahmen-Trümeau.
Morgen Donnerst., 12. März, Vm. um 11 Uhr werde ich in meinem Auktionslokale Ring Nr. 30 eine Treppe hoch [2178]
einen fast neuen großen Trümeau in echtem Goldrahmen mit vergoldeten Figuren
meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul**, Aukt.-Comm.

Auction. Freitag, den 13. d. M., Vorm. 9 Uhr. sollen im Stadt-Ger.-Gebäude eine Partie Kleiderzeuge in Wolle, Barege, Batist, Kattun 2c., Mantillen und Burnusse in Wolle, Taffet, Spitzen 2c. versteigert werden.
[2218] **Fuhrmann**, Aect.-Commiss.

= 2 Gutskäufer =
aus **Westfalen**, deren Freunde sich bereits durch mich in Schlesien zur Zufriedenheit angekauft haben, sind heut hier eingetroffen und suchen jeder [2219]
1 Frei- oder Rustikalgut
mit **8—15,000 Thlr.** Anzahlung **sofort** zu kaufen. — Ernstliche Verkäufer ersuche ich, mir **schleunigst** ihre Verkaufsaufträge nebst speciellen Angaben mitzutheilen.
Ferd. Behrend, Güter-Agent in Breslau, Tauenzienstraße 79.

Echt homöopathischer
Gesundheits-Kaffee,
nach besonderer Vorschrift des Dr. Arthur Lutze in Köthen, und empfohlen durch viele berühmte homöopathische Aerzte, das Pfund 3 Sgr., 12 Pfund für 1 Thlr.
Zum Wiederverkauf mit Rabatt.
[2206] **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

[2207] Echte
Harzer Kanarienvögel,
gute Schläger, und
gelernte Dompfaffen
werden billig verkauft:
Ohlauerstraße Nr. 21.

Die Bestellungen
der Umzüge zum bevorstehenden Quartal wolle ein hochgeehrtes Publikum
schon von jetzt ab
im unterzeichneten Institut gütigst niederlegen, da der Andrang kurz vor dem Quartal immer bedeutender ist.
Erstes concessionirtes
Stangen'sches Packträger-Institut,
Nicolaistraße Nr. 27.

Von neuen Zufuhren empfiehlt:
Astrachaner Caviar,
schön kernige Dauerwaare,
Moskauer [2202]
Zuckererbsen und Bouillon,
Elbinger Neunaugen,
ger. Seelachse,
Hamburger Speckbücklinge,
Teltower Rübchen,
Messinaer
Apfelsinen und Citronen.
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Ein **Haus** in Breslau, am Oberschl. Bahnhof, Werth 40—45,000 Thlr., ist gegen ein Landgut zu vertauschen. Adr. u. Anschl. werden unter Chiffre M. M. XI. poste restante Breslau fr. erbeten.

Die Milchpacht
des Dom. **Grebelwitz**, an der Breslau-Ohlauer-Chaussee, zum Amt Tschechnitz gehörig, ist von Johannis ab zu verpachten.

Obstbäume von den anerkanntest besten Sorten, so wie **Beeren-Sträucher, Zierbäume, Spargelpflanzen** und **Erdbeeren** empfiehlt: [2368]
Ed. Breiter, Roßgasse 2 e.

Eichelmehl für Schafe,
als anerkannt bestes Futter, offerirt die **Dampfmühle zu Ohlau; in Brieg** nimmt Herr **W. Heimann** Aufträge an.

Maulwurf-Vertilgung.
Die **sicheren** Mittel zur raschen Vertilgung der Maulwürfe, Maulwurfsgrillen, Warren 2c., gegen ein **Honorar von 1 Thaler.** [2135]
Das landw. u. techn. Industrie-Comptoir.
Wilhelm Schiller u. Co., Berlin,
Kaiserstraße Nr. 32a.

[2208] **79 Stück**
Syrup-Tonnen
billig verkäuflich bei
M. W. Heimann.

Eiserne Geldschränke,
feuerfest und diebessicher,
von 70 Thaler an, in der
Perm. Ind.-Ausstellung.

Liebenow's General-Karte von Schlesien.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [1556]

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von $\frac{1}{400,000}$ in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. v. $\frac{1}{150,000}$ und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. $\frac{1}{100,000}$, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. v. $\frac{1}{50,000}$, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium **Lieutenant Liebenow.**

Preis mit colorirten Grenzen $1\frac{3}{4}$ Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton $2\frac{1}{2}$ Thlr.; **ohne** Colorit $1\frac{1}{2}$ Thlr.; auf Leinwand gezogen in engl. Leinen-Carton 2 Thlr. 8 Sgr.

Die lobenswerthe Sauberkeit in der Ausführung dieser Karte wird jedem Beschauer zusagen. Durch **farbigen** Druck treten die **Eisenbahnen** und **Chausseen** scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem **Plan von Breslau,** einem **Strassen-Netze** des nordöstlichen Deutschlands, vor allem aber mit einer speciellen Darstellung des **oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers,** sowie des **Riesengebirges,** von **Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe,** sowie nach **Adersbach** und **Weckelsdorf** hinüber. Der ganze **böhmische Grenzbergzug,** von dem **Grossen Schneeberg im Glazer Gebirge** bis zu dem **Durchbruch der Elbe** in der **sächsischen Schweiz,** ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges beitragen, um so mehr, als zahlreiche Höhen-Angaben dem Bilde noch grössere Anschauung geben. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird. (Spener'sche Ztg.)

Ich erhielt heute den letzten Transport von

frischem fließenden Astrachaner Winter-Caviar

in vorzüglich schöner hellgrauer und wenig gesalzener Waare.

Gustav Friederici,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater. [2205]

Für nur 5 Sgr. 100 Bogen gutes Octav-Postpapier empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße 5, vom Ringe rechts. [2090]

Sächs. Champagner,

die **Bouteille 25 bis 40 Sgr.** incl. Fracht, empfehlen in vorzüglicher Qualität; [2121]

Wecker & Strempel,

Junkernstrasse in der goldnen Gans.

NB. Zur Bequemlichkeit unserer geehrten Abnehmer unterhalten wir Lager bei Herrn **Robert Werner,** Schmiedebrücke 34.



Avis für Oekonomen.

Ueber die Anwendung des **Korneuburger Viehpulvers** in den königl. Marstallungen spricht sich eine der ersten thierärztlichen Capacitäten Berlins in folgender Weise aus:

„Se. Excellenz der königl. preußische General-Lieutenant Sr. Majestät und Oberstall-„meister Herr **v. Willisen,** hat das ihm zugesendete, von dem Apotheker Kwizda in „Korneuburg erfundene Vieh-Nähr- und Heilpulver Unterzeichnetem mit dem Auftrage zu-„fertigen lassen, solches chemisch zu untersuchen und in den geeigneten Fällen bei den könig-„lichen Obermallstall-Pferden in Anwendung zu bringen.

„Die analytisch- und mikroskopische Untersuchung hat ergeben, daß quästionirtes Pulve „aus Arzneistoffen besteht, welche **direct auf die Functionen des Lymphgefäß-Systems „erregend, den Appetit erhöhend und verbessernd auf die Magen- und Dickdarm-„Verdauung wirken.**

„**Eine über zwei Monate fortgesetzte Versuchsanwendung in den königlichen „Marställen hat diese Wirkung bestätigt,** und ist beregtes Pulver sowohl in den auf „der Gebrauchsanweisung verzeichneten Uebeln **ein zweckmäßiges, von dem Thiere leicht „genommenes Medicament,** als es auch **da vom günstigen Erfolge sich gezeigt hat,** „wo angeborene oder erworbene Anlagen zu Indigestionen oder Koliken vorhanden sind.

„**Solches kann Unterzeichneter kraft seines Amtes bescheinigen und mit seinem „Amtssiegel versehen, bestätigen.**

Berlin, am 19. September 1859. Dr. **C. Knauert,**
Ober-Roßarzt der gesammten königl. Obermarställe und approbirter Apotheker 1. Klasse."

Echt zu beziehen: in **Breslau** bei Herrn **C. Unger,** Apotheker, und bei Herrn **L. Ledermann,** Apotheker,

in **Beuthen, H. B. Seybold,** Apotheker,
in **Carlsruhe, Kühn,** herzgl. Hof-Apoth.,
in **Carthaus, J. Benkendorf,** Apotheker,
in **Danzig, Körner,** Apotheker,
in **Frankenstein, F. Rüdiger,**
in **Friedeberg, W. Mühe,** Apotheker,
in **Görlitz, E. Staberow,** Apotheker,
in **Grünberg, Bruno Hirsch,** Apotheker,
in **Habelschwerdt, R. Musenberg,** Apoth.
in **Juliusburg, Thieling,** Apotheker,
in **Kreuzburg, A. Müller,**
in **Krotoschin, E. Sartori,** Apotheker,
in **Liegnitz, R. Hertel,** Apotheker,
in **Lissa, R. Rauchfuß,** Apotheker,
in **Lähn, E. Hoffmann,** Apotheker,
in **Neumarkt, A. Kny,** Apotheker,
in **Niesky, G. Fasold,** Apotheker,
in **Priebus, Loew,** Apotheker,
in **Rawicz, H. Schumann,** Apotheker,
in **Rosenberg, Louis Krug,** Apotheker
in **Sagan, Pelldram,** Apotheker,
in **Schweidnitz, E. Sommerbrodt,**
in **Steinau, E. Pfeiffer,** Apotheker,
in **Warmbrunn, Ernst Thomas,** Apotheker.
in **Wartha, Drewitz,** Apotheker.

Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das „Korneuburger Viehpulver" vermittelt mit Vergnügen an Herrn **Kwizda** in Korneuburg, Herr **Moritz Krauske** in Breslau. [744]

Warnung. Die lebhafte Anwendung, welche das Korneuburger Viehpulver findet, hat einige Industrielle veranlaßt, dasselbe nachzumachen: nachdem diese Falsifikate in der Zusammensetzung mit dem echten Korneuburger Viehpulver gar nichts gemein haben, demselben demnach auch in der Wirkung weit zurückstehen, so erlauben wir uns, die Herren Oekonomen darauf aufmerksam zu machen, daß jedes Packet zum Zeichen der Echtheit die obigen 3 Medaillen und die Firma der Kreisapotheke zu Korneuburg auf der Vignette trägt.

Pferdezahn-Mais,

Zucker-Futter-Rüben- und **Mohrrüben-Samen, Klee-** und **Gras-Samen** empfehlen in keimfähiger Qualität billigst:

[2080] **Bartsch & Linnicke,** Büttner- und Nicolaistr.-Ecke.

Mehlweißen, 25 St. 1 Sgr.,

bis Sonntag Lätare zu haben, bei: [2086] **B. Hipauf,** Oderstr. 28.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Knochenmehl mit 40 pCt. Peru-Guano, Poudrette, Superphosphat (Rübendünger), ged. Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure, präparirt letztere beiden besonders zur Frühjahrsdüngung geeignet, offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant: [1855]

Die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12; Fabrik: an der Strehlener-Chaussee.

Hopfen wird Ring 35, 1 Treppe, vornheraus, billig verkauft. [2216]

Chabraken zu 15, 20, 25 Sgr.; Trensengebisse 4, 5 Sgr., Reit- und Fahr-Candaren, Steigbügel, Fahrpeitschen 2c. empfehlen **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Treppe an der grünen Röhre. [2217]

Billard-Bälle,

Kegelkugeln von lignum sanctum empfiehlt: **Carl Wolter,** Große-Groschengasse 2. [2431]

Dunkerque Carotten

in 1/1-Pfund-Flaschen à 11 Sgr., von **Carl Heinr. Ulrici und Comp.** in Berlin, empfiehlt: [2196]

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

In Kosel O.-S. ist der Gasthof **„zur Eiche"** nebst **Brauerei** vom 1. April ab zu verpachten durch Gastwirth **Jaworski** in Kosel. [2192]

---

6 Pferde zu verkaufen in der Vereins-Droschkenanstalt, Nikolai-Vorstadt Neue-Oderstraße Nr. 10. [2384]

Waterclosets,

in **Commoden-, Stuhl- und Kasten-Façons,** empfiehlt billigst: [1666]

W. Vogt, Klemptnermeister, Schweidnitzer- und Altbüßerstr. Nr. 1.

על פסח בהכשר

empfehle ich sämmtliche Spezereiwaaren, bestes **Backobst, Klümpchen** und **Chocolade** eigener Fabrik, feine Liqueure, Weinessig und יין כשר zu den möglichst billigsten Preisen. Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt. **J. Julinsburger,**
[2338] Karlsstraße 30.

NB. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Trockene und feuchte **Stärke** in jeder Qualität, und krystallisirten **Syrup** kauft **C. F. Krötke,**
[1939] in Frankfurt a. d. O.

Frische Schellfische

empfiehlt **G. Donner,** Stockgasse 29.

Ein gebrauchter halb und ganz gedeckter **Wagen** ist billig zu verkaufen bei dem Wagenbauer **Mücke,** Hummerei Nr. 25.

Ausgefallene lange Frauenhaare werden gekauft Hummerei Nr. 28, 1 Treppe.

Mein Pianoforte-Magazin befindet sich jetzt **Nicolaistraße 71.**
[1659] **J. Seiler.**

Juwelen, Perlen, Gold und Silber werden zu kaufen gesucht [1865]
Riemerzeile Nr. 9.

---

8 Brodte 1 Thlr.

à $4\frac{1}{2}$ Pfd. Gewicht. [2382]
Bäckerei: Kupferschmiedestraße Nr. 26.

Pachtgesuch.

Eine **Restauration** und **Gasthof** mit Ausspannung wird sofort oder 1. April zu pachten gesucht. Offerten unter J. B. franco an die Exped. der Bresl. Ztg. [2394]

Zu verkaufen.

Eine **Besitzung** in Alt-Scheitnig, bestehend aus 2 comfortabel eingerichteten Wohnhäusern, Gesindehaus, Pferdestall und Wagen-Remise, 2 Glashäusern, englischem Garten und Obstbäumen. Näheres bei **N. Pick,** am Oberschlesischen Bahnhof 4. [2442]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [1854]

Echten Peru-Guano,

so wie neuen amerik. Pferdezahn-Mais,

schönster Qualität, von Sendung der Herren **J. F. Poppe u. Co. in Berlin,** offeriren billigst: [1863] **Gebrüder Staats,** Karlsstraße 28

Reinhold Altmann in Sorau i. L. empfiehlt den geehrten Reisenden sein am Wilhelmsplatz, in der Nähe des Eisenbahnhofes neu erbautes, komfortabel eingerichtetes

Hotel zum Preußischen Hofe

unter Zusicherung reeler und prompter Bedienung. — Zimmer incl. Bett von $7\frac{1}{2}$ Sgr. ab bis 15 Sgr. [2191]

Haus-Kauf-Gesuch.

Ein nicht zu großes Haus der Ohlauer- oder Schweidnitzer-Vorstadt, wo möglich mit Garten, nicht zu weit vom Stadtgraben, doch nicht an demselben, wird von einem soliden Käufer preiswürdig gesucht. Besitzer wollen gefällige Offerten mit genauen Angaben unter A. F. bei Herrn Kaufmann **Neugebauer,** Ohlauerstraße Nr. 47, abgeben. Unterhändler verbeten. [2434]

Wegen Aufgabe meiner Bildhauerei, verkaufe ich meinen Vorrath von Grab-Denkmälern aus Marmor und Sandstein bedeutend unter dem Kostenpreis. [2430]
S. Bial, Mariannenstr. 6.

Ein seit längeren Jahren in Breslau etablirter Agent, wünscht die Agentur für eine Zuckerfabrik zu übernehmen und wird auf gef. Offerten unter K. Ch. 10 poste restante Breslau, mit Referenzen dienen.

Als **Gesellschafterin** und zur Aufsicht über die Kinder wird eine gebildete Dame für ein achtbares Haus zu engagiren gewünscht.

Ferner wird eine junge Dame mosaischen Glaubens für eine vortheilhafte (ähnliche) Stellung gesucht. Auftrag: **Joh. Aug. Götsch, Berlin,**
[2147] Jerusalemerstrasse 63.

Ein junger Mann wünscht die **Brennerei** zu lernen. Gefällige Offerten fr. sub A. T. 22. Breslau poste rest.

Ein **Photograph** wünscht in einem Atelier Beschäftigung zu erhalten. Näheres erfährt man auf portofreie Anfrage unter der Adr.: N. A. Glogau poste restante. [2200]

Unter höchst günstigen Bedingungen findet ein mit guten Zeugnissen versehener **Wirthschaftsbeamter** eine Anstellung. [2223]
General-Comptoir in Breslau, Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, noch activer **Commis,** mit angenehmer Handschrift, mit der dopp. u. einf. Buchführung vertraut, sucht unter höchst bescheidenen Ansprüchen vom 1. April d. J. oder auch später ein anderes Engagement. Offerten unter A. M. 17 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2142]

Eine **junge gebildete Wittwe,** an rege Thätigkeit gewöhnt, sucht eine Stelle, wo sie Küche und Haushalt zu führen und vielleicht die Erziehung der Kinder zu leiten hätte. Näheres durch **A. Druaulin,** Agnesstraße 4a.

Ein **Lehrling** von rechtlichen Eltern, wo möglich von auswärts, kann in mein Posamentir- und Kurzwaaren-Geschäft sofort antreten. [2429] **C. A. Mentzel** in Breslau.

Ein **Cand. d. Theol.** sucht eine Hauslehrerstelle, per Adr. Berlin, Wasserthorstraße 55 bei Postsecretär **M. Natus.**

Ein junger Mann, der das **Hüttenfach** erlernen will, findet gegen billige Pension eine Stelle. Das Nähere M. W. Groß-Strehlitz poste restante. [2193]

Noch einige Knaben finden für mäßige Pension Aufnahme, Ueberwachung und Nachhilfe, bei Dr. phil. **Schummel,** Tauenzienstr. 64.

Ein junger Mensch, der seine Lehrzeit in einer der größten Spezerei-Waaren-Handlung am Platze beendet, wünscht vom 1. April d. J. als Volontär in ein Engros-Geschäft einzutreten. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre B. B. A. 40 poste restante Breslau abzugeben. [2440]

Eine herrschaftliche Wohnung

auf dem Lande, reizend gelegen, mit Gartenbenutzung u. Stallung, von Ostern oder sogl. zu vermiethen. Näheres i. d. Expedition der Schles. Zeitung u. Adr. L. R. [2000]

Eine Wohnung

im Mittelpunkte der Stadt, bestehend aus drei Zimmern, Dienerstube, Küche nebst Beigelaß, im ersten oder zweiten Stock, wird per Ostern zu miethen gesucht. Anmeldungen in der Sprit-Fabrik Salzgasse Nr. 5a. [2420]

Ein herrschaftlicher **Fenster-Wagen,** ein offener ohne Verdeck und ein halbgedeckter Wagen werden Ring 35, 1 Treppe, vornheraus, billig verkauft. [2215]

Sofort oder **zum 1. April,** ist eine sehr **freundliche elegante Wohnung** von 4 Zimmern, Cabinet, Kochstube, Entree und allem Zubehör zu vermiethen. [2357]
Näheres Seminar-Gasse Nr. 5 par terre.

Gesucht

wird eine

Parterre-Wohnung

von 2—3 Stuben, Küche und Garten-Promenade zum 1. April. [2339]
Adressen: **Ring 43,** 1 Treppe.

In einer lebhaften Provinzial-Stadt ist ein am Ringe gelegener **großer Laden,** worin seit vielen Jahren ein rentables Material- und Destillations-Geschäft betrieben worden ist, mit oder ohne Wohnung unter billigen Bedingungen sofort zu vermiethen. Auch eignet sich derselbe wegen seiner vorzüglichen Lage zu jedem andern Geschäfte. Auf frankirte Anfragen ertheilt gern nähere Auskunft **R. Wesenberg** in Bunzlau. [2073]

Der 1. und 2. Stock von je drei vollständig und schön renovirten Stuben, Küche, Glas-Entree und Beigelaß sind Dorotheengasse Nr. 8, in der Nähe der Karls- u. Schweidnitzerstraße, **sofort zu vermiethen und zu beziehen.** Näheres Vormittags von 9 bis 1 Uhr. [2441]

Ein **Verkaufs-Gewölbe** und ein Keller sind sofort zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße 27 im Gewölbe. [2427]

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächste Klasse ohne jeden Nutzen. [2152]

Lotterie-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, auch Achtel sind wie gewöhnlich am billigsten zu haben bei **M. Schereck,** in Berlin, Königs-Graben 9.

Lotterieloose u. Anth. v. **Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14, zwei Tr.

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 10. März 1863.

	feine,		mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75 —	77	72	67—70	Sgr.
dito gelber	72 —	74	70	64 68	"
Roggen	52 —	53	51	49—50	"
Gerste	41 —	42	38	34 —36	"
Hafer	27—	29	28	22—25	"
Erbsen	50 —	52	47	40 —45	"
Raps	—		—	—	Sgr.
Winterrübsen	—		—	—	"
Sommerrübsen	—		—	—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles $13\frac{5}{12}$ Thlr. G.

7. u. 8. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	328'''79	326'''84	326'''15
Luftwärme	+ 4,0	+ 4,0	+ 3,2
Thaupunkt	+ 1,6	+ 1,0	+ 2,7
Dunstsättigung	80 pCt.	77 pCt.	96 pCt.
Wind	SO	O	NO
Wetter	wolkig	feiner Reg.	regn.

8. u. 9. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	327'''52	327'''63	328'''18
Luftwärme	+ 1,8	+ 0,6	+ 2,0
Thaupunkt	+ 0,7	— 1,1	+ 1,5
Dunstsättigung	91 pCt.	86 pCt.	95 pCt.
Wind	W	W	NW
Wetter	bedeckt	heiter	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 10. März 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ G.
Louisd'or		109⅙ G.
Poln. Bank-Bill.		90 7/12 B.
Oester. Währg.		88 1/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99½ B.
dito 1852	4	99½ B.
dito 1854 1856	4½	102 B.
dito 1859	5	107 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4½	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	97 1/12 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 B.
dito Lit. A.	4	100 11/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	100⅚ B.

Schl. Pfdbr. C.	4	100 7/12 B.
dito dito B.	4	101¾ B.
Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 1/12 G.
Posener dito	4	98½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	89¼ G.
dito neue Em.	4	—
Krakau O.-S.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	71½ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	78 bz.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	133¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ B.
dito Litt. D.	4½	101¼ B.
dito Litt. E.	4½	101¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94 B.

Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	87¾ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	164⅝ G.
dito Lit. B.	3½	144¼ G.
dito Lit. C.	3½	164⅝ G.
dito Pr.-Obl.	4	97½ B.
dito dito Lit. F.	4½	101½ B.
dito dito Lit. E.	3½	85¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64 11/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	62¼ B.
Minerva	5	36¼ bz.
Schles. Bank	4	99⅞ bz.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter		[bz. B.
Oesterr. Credit		95—95⅛
dito Loose 1860		82⅛ b. G.
Posen. Prov.-B.		—
Schl. Zinkh.-A.		31 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.